

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Quartalspreis bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Postanstalten 4 Mark 50 Pf.
Insertionsgebühren für die viergespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Total-Anzeiger zweispaltig 15 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

N^o 46.

Halle, Donnerstag den 24. Februar
Mit Beilagen.

1876.

Telegraphische Depeschen.

München, d. 22. Februar. In der morgenden Kammer Sitzung wird der Abg. Freitag im Namen der klerikalen Partei die Regierung in Bezug auf ihre Stellung zu der Frage des Uebergangs der Eisenbahnen an das Reich interpelliren und insbesondere die Frage stellen, ob die Staatsregierung unter irgendwelchen Umständen die Eisenbahnen an das Reich abtreten würde.

Chemnitz, d. 22. Februar. Bei circa 40 Procent Btheiligung ist Bebel mit 55 Stimmen geschlagen.

Wien, d. 22. Februar. Die Donauregulirungs-Arbeiten in der Nähe von Wien sind durch das Hochwasser noch immer gefährdet, die entsprechenden Maßregeln zur Beseitigung der Gefahr werden fortgesetzt. — Kardinal Ledochowski ist auf der Reise nach Rom gestern hier eingetroffen.

Rom, d. 22. Februar. Die Journale „Diritto“, „Popolo Romano“ und „Opinione“ bestätigen, daß General Menabrea als Vertreter Italiens mit dem Range eines Botschafters für London designirt sei; der bisherige hiesige Englische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Sir Paget, wird als englischer Botschafter auf seinem hiesigen Posten verbleiben.

Paris, d. 21. Februar. (N. 3.) Dem „Temps“ zufolge gehören von den neugewählten Deputirten etwa 300 der republikanischen, 60 der bonapartistischen und etwa 70 der monarchistisch-legitimistischen Partei an. Auf dem Ministerium des Innern wurden dagegen heute Abend 80 Bonapartisten und 50 Monarchisten als gewählt bezeichnet; allerdings befinden sich unter den Bonapartisten nur 40, welche anerkannte Anhänger der imperialistischen Partei sind. Die vollständige Niederlage des Vicepräsidenten des Kabinetts, Buffet, und seines politischen Systems macht es für den Marschall Mac Mahon notwendig, mit den Republikanern zu regieren. Dies erscheint als eine unabwendbare Konsequenz der Wahlen. Der Rücktritt Buffet's gilt als gewiß.

Paris, d. 22. Februar. Die „Agence Havas“ meldet, der Carlistische General Dorregaray sei auf Französisches Gebiet geflohen, die Sache der Carlisten scheine nach den von der Grenze vorliegenden Nachrichten vollständig verloren. — In Ajaccio erhielt Rouher 5653, Prinz Jerome Napoleon 4498 Stimmen; zwischen beiden findet eine engere Wahl statt.

Bahonne, d. 22. Februar. König Alfons ist gestern mit General Quafada in Tolosa eingerückt. General Loma hat Santiago de Mendí und Andoain besetzt.

London, d. 21. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär im Departement des Aeußern, Bourke, auf eine Anfrage Ritchie's, die holländische Regierung habe die internationale Zuckerkonvention wegen des seitens der Raffinerien dagegen erhobenen Widerspruchs noch nicht ratifizirt. Er hoffe indes, daß dies noch geschehen werde. — Der Premier Disraeli erwiderte Macarthur auf dessen bezügliche Anfrage, er werde die Verweisung der Frage betreffs Abtretung des Gebietes am Gambiaflusse an ein Specialcomité beantragen. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die Debatte über den Ankauf der Suezkanal-Aktien wieder aufgenommen. Lowe und Gladstone sprachen sich mit großer Entschiedenheit gegen die einzelnen Bestimmungen der Vereinbarung aus und hoben insbesondere hervor, daß die Bedingungen, unter denen dem Hause Rothschild die Zahlung des Kaufpreises übertragen worden, ganz exorbitante seien und daß England durch den Vertrag einen nur so geringen Einfluß bei der Administration des Kanalunternehmens gewinne. Disraeli ver-

theidigte die Regierung und wies namentlich darauf hin, daß der Ankauf der Aktien nicht als eine finanzielle Operation, sondern als eine politische Maßregel, die zur Befestigung der englischen Macht dienen solle, beurtheilt werden dürfe. Der geforderte Kredit wurde darauf, ohne daß es zu einer förmlichen Abstimmung kam, bewilligt.

Bukarest, d. 21. Februar. Die Deputirtenkammer hat pro 1876 ein Rekrutenkontingent von 15,000 Mann bewilligt. Der bei Gelegenheit einer Interpellation von einigen Deputirten gestellte Antrag auf Ertheilung eines Mißtrauensvotums an das Ministerium wurde mit 64 gegen 25 Stimmen abgelehnt.

Zur orientalischen Frage.

Wien, d. 22. Februar. (Tel.) Die „Wiener Abendpost“ und die „Politische Korrespondenz“ veröffentlichen den Wortlaut der Note, womit der Minister des Auswärtigen, Raschid Pascha, unterm 13. d. M. dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Grafen Zichy, angezeigt hat, daß vier der fünf vom Grafen Andrassy vorgeschlagenen Reformpunkte in Bosnien und der Herzegowina sofort durchgeführt werden sollten, ingleichen den Wortlaut der Besungen, welche in Bezug darauf an die Vertreter des Sultans bei den Großmächten ergangen sind.

London, d. 22. Februar. (Tel.) In dem von hiesigen Blättern veröffentlichten Texte der Antwort der türkischen Regierung auf die Note des Grafen Andrassy heißt es: „Nachdem der Sultan die Ueberzeugung gewonnen hat von der Geneigtheit der Mächte, nach Kräften einen moralischen Druck zum Zwecke schneller Pacification der aufständischen Provinzen auszuüben und da der Sultan bereit ist, auch dieses Mal seine Nachgiebigkeit gegenüber den freundschaftlichen Rathschlägen der Großmächte darzutun, ordnete er die sofortige unveränderte Ausführung von vier der fünf von der Note des Grafen Andrassy bezeichneten Punkte an. Der fünfte Punkt wird durch eine Kombination ersetzt werden, welche den Bedürfnissen der ausländischen Provinzen und den Intentionen der Note entspricht.“

Der Einsturz der Elbbrücke bei Riesa.

Dresden, d. 22. Februar. Das „Dresdner Journal“ erhielt nach Ausgabe ihres Blattes die Meldung, daß der völlige Einsturz der Elbbrücke bei Riesa heute Nachmittag nach 4 Uhr erfolgt ist. Ein Detachement Pioniere wird von hier zur Hilfeleistung nach Riesa abgehen. — Der Wasserstand beträgt hier noch 421 Centimeter über Null. Seit heute Vormittag ist ein Stillstand im Fallen des Wassers eingetreten.

Leipzig, d. 22. Februar. (L. Z.) Die schlimmsten Befürchtungen in Bezug auf die Riesaer Elbbrücke haben sich leider erfüllt. Die ganze Brücke ist zusammengebrochen! Die weitere Katastrophe erfolgte heute Nachmittag bald nach 4 Uhr. Der rechtsseitige Brückenpfeiler, welcher in der Nacht vom Sonntag zum Montag geborsten war, hatte sich immer mehr gesenkt und zersplittert. Um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags fiel die stromabwärts gelegene Eisenbahnbrücke mit furchtbarem Gepolter in das Wasser. Etwa 15 Minuten später bog sich die andere noch erhaltene Brücke (die mittlere) mit starkem Geräusch nach der Seite und hängt gegenwärtig in schiefer Lage auf den beiden alten Pfeilern. Von den beiden Hauptpfeilern, welche das ganze Eisengerüst getragen, sind nur noch Stumpe vorhanden. Augenzeugen können nicht genug schildern, wie unendlich großartig, wie unfählich traurig aber auch die Schlusskatastrophe gewesen ist.

Aber wie schon erwähnt, die „Times“ selbst ist weit genug entfernt, an diese abgeschmackten Ausgebirten ihrer eigenen Phantasie zu glauben, die sie erkunden hat, um der naiven Unwissenheit ihrer lieben Landsleute einen gründlichen Schrecken vor der allgemeinen Wehrpflicht beizubringen und allen berechtigten Eigentümlichkeiten des britischen Heeres in gewohnter Weise das Wort zu reden. Es ist nur zu verwundern, daß sie nicht gleich noch einen Schritt weitergeht, um den unter der „Last der Blutsteuer“ seufzenden Vätern des Continentes ihre heimischen Muster-Institutionen als nachahmungswürdigstes Beispiel frisch zu empfehlen. Und eine Muster-Anstalt im ungelehrten Sinne, daß man nämlich daran erkennen kann, wie eine Einrichtung, um ihren Zwecken zu entsprechen, nicht sein soll, ist das britische Heer allerdings. In den vorurtheilsfreien Kreisen der Whigs herrschen darüber ganz andere Ansichten, als man die „Times“ im Interesse der gegenwärtig regierenden Partei zu vertreten bewogen hat. So entwirft z. B. das Jahrbuch der liberalen „Edinburgh Review“ ein reizendes Bild von den Resultaten des „freiwilligen Systems“, dieser berühmten Grundlage der konstitutionellen Freiheit im parlamentarischen Mutterlande, das zu den Predigten des City-Blattes einen interessanten Commentar liefert.

Zunächst ist es allgemein bekannt, daß trotz seiner insularen Lage und meermühsamen Sicherheit die Kosten der englischen Landmacht allein über 306 Millionen Mark und mit der Marine über 500 Millionen Mark jährlich betragen, während das Deutsche Reich für Land- und Seemacht zusammen noch nicht 330 Millionen Mark zu verwenden braucht. Aber die Kostspieligkeit der englischen Heereseinrichtungen bekommt ein ganz anderes Ansehen, wenn man bedenkt, was dafür geleistet wird. Seit den Napoleonischen Kriegen bis auf den heutigen Tag ist England nie im Besitze einer Truppenmacht gewesen, die den Forderungen seiner Großmachtstellung auch nur annähernd entsprochen hätte. Im Jahre 1833 betrug der effective Bestand der Armee im Vereinigten Königreich nur 47,214 und 1836 nur 43,747 Mann ohne Freiwillige und Reservisten. In dieser Blüthezeit des englischen Mächteerthums war die englische Nation so unkriegerisch, „daß mit Ausnahme der Jäger, Wildhüter und Wildbiede und der verabschiedeten Invaliden kein Engländer mehr eine Flinte laden konnte.“ England hatte so vollständig entwaffnet und sich lediglich auf seine moralische Autorität und die Furcht vor seiner Stärke auf dem Continent verlassen, daß im Jahre 1840 Palmerston seine ehrgeizige und fühne Politik gegen Frankreich leblich mit seiner diplomatischen Geschicklichkeit und seinem Vertrauen auf ein paar Schiffe und eine Hand voll Marine-Soldaten durchzuführen konnte, während er nach dem Zeugniß von Sachverständigen unter seinen Landsleuten auch nicht 10,000 Mann zum Schlagen hatte. Und noch im vorigen Jahre konnte Lord Elcho im Parlament constatiren, „daß mit Ausnahme des Kriegsministers schlechterdings Niemand die Behauptung aufzustellen gewagt hätte, daß der Zustand der Armee ein befriedigender sei.“ Noch heute ergängt sich das englische Heer durch ein Werbesystem wie vor hundert Jahren, noch heute erhalten die Cadres ihre Rekruten in Gestalt von unreifen Knaben aus den untersten Schichten des Volkes, die das Unglück

hatten, durch List und Gewalt in die Hände der Werber zu gerathen. „Die Armee“, sagt der Verfasser in der „Edinb. Review“, „wimmelt von unfähigen Knaben, die von Jahr zu Jahr mehr darin überhand nehmen. Das sogenannte freiwillige System, mit dem viele Politiker so gern zu renommiren pflegen, ist in der That die unmoralischste Einrichtung, die man sich denken kann. Es besteht in der Abwägung der wichtigsten Staatsbürgerpflichten auf — wir wollen nicht sagen — die untersten Klassen, aber doch auf solche, die aus Noth und Un- erfahrenheit oder Leichtsinne ihren Lebensunterhalt in einem Beruf suchen, auf den die weitaus überwiegende Mehrheit des Landes von jeder nur mit Gefühlen entschiedener Abneigung, ja des Abscheus ge- blickt hat.“

„Diese Klasse, aus den ärmsten Bewohnern des Landes und der großen Städte bestehend — schreibt die „Edinb. Review“ — wird durch alle Kräfte der Vorspiegelung und Täuschung von dem beauf- tragten Werbe-Sergeant angelockt. Mit wenig Veränderungen werden dieselben Schlingen und Fallen noch heute wie in alter Zeit angewandt, um die „Fliegen“ in's Netz zu jagen. Unglücklicherweise finden sich unter den Fliegen auch Insecten von falschem und bösarigem Character häufig genug. Im Interesse des rekrutirenden Sergeantes liegt es, jeden Burschen, der das sehr niedrig bemessene geldliche Maß nach Körperlänge und Brustumfang besitzt, für sich anzuwerben. Die Folge davon ist, daß die Armee nicht nur die Sammelschärfe für alle arbeits- und verdienstlosen, oder sonstwie in ihrem Beruf verunglückten Indivi- duen wird, sondern auch die Zuflucht aller Galgenvögel und Bagabunden und von Leuten mit der schlimmsten Vergangenheit. Es ist zwar wahr, daß wir notorisch schlechte Subjecte aus freien Stücken wieder entlassen. Aber auf der andern Seite erfährt auch nicht das geringste Hinderniß für die Aufnahme und Unterhaltung von Leuten dieser Be- schaffenheit in der Armee. Alle Tage geschieht es, daß die rekrutiren- den Sergeanten Leute einstellen, die bereits früher wegen der verschie- densten Verbrechen aus der Armee entlassen worden, Deserteur, Trun- kenbolde, Widerspenstige, Liederjane ic. Im ganzen Lande gilt deshalb die Armee nur für ein bereitetes Reservoir von Zuchthäusern, Spigbuben und unverbesserlichen Taugenichts, so daß Ihrer Majestät Kriegsdienst in dem öffentlichen Ansehen der Bevölkerung sehr heruntergekommen ist. (It is believed by the community at large that the army is the receptacle of jail-birds, thieves, and men who have irretrievably lost character, hence degradation of H. M. 'service in the popular esteem.)

Die militärische Desertion ist geradezu eine Art von Erwerbssweig unter den niederen Klassen der großen Städte geworden. Aber nicht nur die Armee, auch die Bevölkerung selbst demoralisirt durch den entsetzlichen Einfluß dieses schädlichen Systems. Der junge Bursche befertigt, weil er von vornherein betrogen oder überlistet worden zu sein glaubt. Der hartgeottene Taugenichts desertirt in der besten Ab- sicht, sich demnächst mit Profit wieder anwerben zu lassen, so daß auf diese Weise das Vergehen des betrügerischen Handgeldnehmers und sich Einreihenlassens in die Armee durch unser Werbesystem gerade zu ge- schaffen und unterhalten wird. Und dies ist das elende System, auf das wir stolz sind, während wir Gott danken, nicht wie andere Na- tionen zu sein und nationale Pflichten nicht der Person, sondern nur

Die Signora Francesca.

Historische Novelle von Ludwig Salomon.

(Fortsetzung.)

Diese Aufforderung war dem Advocaten natürlich höchst willkommen; schon zu früher Stunde am andern Morgen trat er daher bei Loof ein und erhielt nun von diesem, der sich bereits bei dem Holzhändler genauer erkun- digt hatte, die bestimmten Angaben über den Ort, wo die Leiche gesehen worden war. Es verstand sich natürlich von selbst, daß er sich nun eiligst aufmachte, um die Leiche zu untersuchen. Wie leicht war es möglich, daß in irgend einer Tasche des Erschoffenen ein Papier, ein Brief, wohl gar ein Vertrag verborgen war, mit Hülfе dessen dann auf einmal Licht in die ganze dunkle Angelegenheit gebracht werden könne! Das waren vortreffliche Aus- sichten! Wiederholt schmunzelte der alte Avocat, überlegte er sich, was für ein Riesenproceß sich da vielleicht herausspinnen lasse mit den Herzögen von Sachsen-Weimar gegen die Krone von Frankreich. Die ganze Welt mußte mit gespannter Aufmerksamkeit den Verhandlungen folgen — und mitten in diesem Kreuzfeuer stand dann Peter Hffel, der Avocat von Lepden. Die dürrten Hände zitterten ihm vor Eifer, jede Stunde schien ihm kostbar zu sein, er besprach daher auch mit Loof das Nöthige für einen Ritt in die Ardennen, erhielt das Pferd, welches für Fleming's Reise nach dem Elsaß bestimmt worden war und trabte schon um die Mittagszeit aus einem östlichen Thore der Stadt in die Winterlandchaft hinein. Die Abreise Peter Hffel's war in der Stadt weiter nicht aufgefallen, nur hier und da waren Bekannte des Advocaten in den Straßen stehen geblieben und hatten lächelnd dem strotz auf dem schmucken Pferde dahintrittenden hageren Männlein nach- geblickt; zwei dunkle Augen jedoch hatten den Vorgang aufmerksam beobachtet, mehrmals hatte es, während noch Loof mit Hffel gesprochen, in den Augen- sternern diabolisch aufgelleuchtet. Als dann der Reiter um die Ecke gebogen, hatte ein Schauer die Kaufserin durchrieselt, wie gebrochen war sie in einen Lehnstuhl gesunken. Wohl eine Viertelstunde mochte sie so auf dem Stuhle gesessen haben, als sie die Augen wieder aufschlug.

„Das wäre die letzte Rettung,“ sagte sie dann leise zu sich selbst und erhob sich. Aus dem Schranke neben dem Bett holte sie ihr großes schwarzes Tuch hervor, schlug es über Kopf und Schultern, öffnete geräusch- los die Thür des Barneveldt, schritt, ohne von Jemandem bemerkt zu werden, durch den Hauseisur und verließ das Haus. Schnell eilte sie nun dem Hofen zu und verschwand dann im bunten Hofe. Schon nach wenigen

Minuten verließ sie jedoch das Wirthshaus wieder und kehrte — Niemand ward dessen gewahr — still in das Barneveldt zurück. Eine halbe Stunde später trabte ein zweiter Reiter aus einem der östlichen Thore, ein Unbe- kannter, um den man sich weiter nicht kümmerte. —

Die Krankheit Fleming's nahm unter der sorgfältigen Pflege bald einen günstigen Verlauf, schon nach einigen Tagen wurde das Fieber schwächer und schwächer und die grellen, den Patienten oft bis auf den Tod erschöpfenden Phantasien ließen mehr und mehr an Heftigkeit nach. Diese Wendung zur Besserung erfüllte alle Herzen des Loof'schen Hauses mit einer innigen Freude; es war, als wäre ein still leuchtender Segen herabgebetet, der allen Kummer und alle Sorge hinweggenommen, und der nun leise neue, erquickende Hoffnungen erschließen lasse.

Nur eine Bewohnerin des Hauses war dieses Segens nicht theilhaftig, die Signora; ruhelos ging sie in ihrem Zimmer auf und ab. Die guten Nachrichten von dem Befinden Fleming's waren ihr zwar ebenfalls Freuden- botschaften, aber sie blinnten nur sächlichen Sonnenstrahlen, die auf Augen- blicke ihr Antlitz aufhellten. Bald legte sich wieder ein tiefer Ernst auf das blasse Gesicht und alle Gedanken für die Gegenwart waren dann ver- schwunden.

So verging Tag auf Tag, als plötzlich an einem Spätnachmittage die Stille durch die Klücker Peter Hffel's unterbrochen wurde. Der Alte hatte also den Ritt ohne Unfall hin und zurück gemacht und mußte auch in Be- zug auf das Ergebnis sehr glücklich gewesen sein; denn sein faltiges Gesicht schaute höchst vergnüglich aus, als er Loof zunickte, der den Ankömmling an der Hausthür begrüßte. Auch die Signora bemerkte vom Barneveldt aus die heitere Stimmung des Advocaten, doch ganz anders mußte sie durch die- selbe berührt werden als Loof. Krampfhaft umklammerte sie die Lehne des Stuhls, an dem sie stand, ihr Athem jagte und Leidenblässe trat auf ihr Gesicht. Unterdessen war Peter Hffel noch mit Loof durch den Hausflur knoch in Empfang nahm, und schritt nun mit Loof durch den Hausflur nach der Wohnstube hinüber. „Alles vortrefflich gegangen!“ hörte die Signora den Advocaten rufen, „ein ganz verteuft —“ Die Thür der Wohn- stube schlug zu; die Signora schrak leicht zusammen. Leise klinkte sie die Thür ihres Zimmers auf und lehnte sich horchend hinaus. Der Alte sprach laut:

„Und fast wäre mit trotz alledem das Lebenslicht ausgeblasen worden! Daß der Teufel die Spanier hole! Setze da um eine Feisenecke in einer

dem Geldbeutel auferlegen zu müssen. Und wenn diese unsittliche und schändliche Einrichtung wenigstens noch ihren Zweck erreichte, und dem Bedürfnis genügen könnte, dem sie entsprechen soll! Da das aber notorisch nicht der Fall ist, so kann man die Fähigkeit, mit der Männer, die auf den Namen eines Staatsmannes Anspruch machen, an dieser veralteten und verrotteten Einrichtung festhalten, schlechterdings nicht begreifen, so wenig wie es noch möglich, daß Männer vom Fach im Parlament noch immer von Zahlen, die nur dem ganz oberflächlichen Beobachter mehr imponiren können, sprechen und dabei herrliche Plattheiten über die Geschichte der Armee zum Besten geben mögen. Und auf solch elendes und unwürdiges Material werden wir täglich immer wieder hingewiesen, bis die Geduld vollständig erschöpft ist.

So die „Edinb.-Review“ — aber die britische Geduld ist merkwürdig zähe und einwilligen findet es die „Times“ noch vortheilhafter, der übrigen Welt Strafpredigten über Constriktion und Militarismus zu halten. Die bestehenden Klaffen in England, die Mitglieder der Gель- und Feudalariffraktion der herrschenden Tory-Partei finden das jetzige System noch viel zu comfortabel und angenehm, um in irgend welche unbequeme Aenderung einwilligen zu wollen und muß folglich die „Times“ in das Lied von dem allesverschlingenden Militarismus nach Kräften mit einstimmen. Auf ein Paar Handvoll Albernheiten und Blödsinn braucht es ihr bei der grenzenlosen Ignoranz ihrer Leser in allen kontinentalen Angelegenheiten dabei weiter nicht anzukommen.

Unseren Heeres-Organisationen selbst vermag dergleichen natürlich keinen Abbruch zu thun, da sie glücklicherweise um einiges dauerhafter sich erwiesen haben, als der Unfinn, den man in alter und neuer Zeit dagegen vorgebracht hat. Nur die Lüge von der kriegerischen Militär-Partei in Berlin sollte die „Times“ lieber den irischen, französischen und deutschen Ultramontanen zum ewigen Wiederekäuen überlassen, die aus Uebung und Gewohnheit dies doch immer noch besser zu besorgen wissen.

Aus dem Landtage.

Berlin, den 22. Februar.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Linie den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums und genehmigte denselben ohne erhebliche Momente nach den Vorschlägen. Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Etat des Ministeriums des Innern, bei welchem das Haus in eine vollständige Kulturkampfdebatte hineingezogen wurde und mit demselben auch die Sitzung schloß. Der Abg. v. Heeremann eröffnete diese Debatte mit einer Beschwerde wegen der Disziplinarstrafe, welche der Minister des Innern über die Kommunalbehörden der Stadt Münster verhängt hatte, weil dieselben an den Bischof Ketteler von Mainz zu seinem 23jährigen Dienstjubiläum ein Glückwunschschreiben gerichtet hatten. Graf Eulenburg hob in seiner Entgegnung die Momente hervor, welche ihn zur Bestätigung der von der Regierung verhängten Strafe veranlaßten und betonte, daß hinsichtlich des Kulturkampfes des Ministerium solidarisches sei und ein Minister den anderen unterstütze. Der Abg. Dr. Franz (Breslau) setzt dann die Beschwerden fort durch Verlesung von Schriftstücken, aus denen er den Beweis zu führen versucht, daß katholischen und

polnischen Versammlungen gegenüber in schlesischen Dörfern von den Lokalbehörden Geheißverletzungen vorgekommen seien, und damit das Vereinsrecht geschmälert worden wäre. Darauf erwidert Minister Graf Eulenburg, daß solche Beschwerden nur dann einen Werth hätten, wenn nachgewiesen werde, daß die Geschädigten den Instanzenweg vergeblich betreten hätten. Das wäre aber hier nicht der Fall gewesen, denn zu seiner Kenntniß sei noch nichts davon gekommen. Diese Entgegnung fand aber auf mehreren Seiten des Hauses Widerspruch. Der Abg. Windthorst (Bielefeld) fann die Disziplinarstrafe gegen die Münster'schen Stadtbehörden nicht als richtig anerkennen, obgleich der Bischof von Mainz dem deutschen Reiche sowohl als insbesondere Preußen sehr feindlich gegenüberstehe. Das Recht Glückwunschschreiben zu erlassen, sei bisher noch keiner Gemeinde bestritten worden. Dem Abg. Miquel genügt es nicht, daß der Minister sich mit Nichtkenntniß entschuldige, er hätte mindestens, nachdem ihm die Sachen hier vorgelegt worden wären, Abhülfe versprechen müssen. Endlich erhebt sich auch der Abg. Windthorst (Meppen), um zunächst seine Freude darüber auszusprechen, daß auch von der anderen Seite des Hauses ein Verfahren getadelt werde, welches in keiner Weise zu rechtfertigen sei. Sodann geht er auf eine Rechtfertigung und Glorifizierung des Bischofs von Mainz über, mit welcher er viele Dops' und Gelächter hervorruft. Darnach vertagt sich das Haus auf morgen.

Berlin, den 22. Februar.

N.L.C. Am Montag Abend fand eine Besprechung von Mitgliedern der nationalliberalen, der freikonservativen und der Fortschrittspartei statt, die sich auf die Synodalordnung, resp. auf den Gesetzentwurf über die evangelische Kirchenverfassung bezog. Was die formelle Behandlung der Vorlage betrifft, so war man darüber einverstanden, daß sie einer Kommission, etwa von 21 Mitgliedern, überwiesen werden müsse. Ferner befand sich unter den Anwesenden Niemand, welcher die Synodalordnung wie eine directe Vorlage zu beraten und zu amendiren, wünschte, sondern allgemein war man der Ansicht, daß die Garantien und staatlichen Rechte, sowie die etwaigen Aenderungen, die man in der Synodalordnung wünsche, auf indirectem Wege durch Zusätze zu dem Staatsgesetz erzielt werden könnten. Zu bemerken ist indes, daß mehrere hervorragende Mitglieder der Fortschrittspartei in der Versammlung leider nicht anwesend waren, ohne daß wir wissen, ob dies an jenen Mitgliedern oder an Irrthümern bei der Einladung lag. Was nun das Staatsgesetz selbst betrifft, so stellte der Abg. Wehrenpennig folgende Forderungen: Zunächst müssen gegenüber dem Steuerbewilligungsrecht der Generalsynode und der Provinzialsynoden, sofern es sich nicht um unbedeutende oder heute schon bemessbare Ausgaben, wie z. B. die Synodalkosten selbst, sondern um neue Ausgaben (Art. 10, 13 Nr. 2, und 14) handle, stärkere Garantien im Interesse der steuernden Gemeinden gefordert werden, als die Vorlage sie bietet. Bei der Zusammensetzung der Generalsynode könne es auch nicht genügen, eine zwei Drittel- oder drei Viertelmehrheit für solche Beschlüsse festzusetzen, sondern die Deckung müsse in der Zustimmung der Volksvertretung gesucht werden. Endlich forderte W. noch verschiedene Aenderungen in Bezug auf die reelle Unterordnung der kirchlichen Gesetze

VI.

Es war Nacht, als die Signora sich aus ihrer Dohnmacht wieder emporrichtete. Tiefe Dunkelheit umgab sie, lautlose Stille herrschte. Sie athmete beflommen auf und blickte um sich, rings undurchdringliche Finsterniß. Ihr Herz fing an zu klopfen; es war ihr, als stände sie von aller Welt verlassen auf einsamer, endloser Heide; eine beklemmende Angst kam über sie, buntsfarbige Pünktchen tanzten wie Irdischer vor ihren Augen — von Neuem drohten die Kräfte sie zu verlassen. Sie tastete um sich herum und traf einen Stuhl, auf den sie sich nun niederließ; darauf lehnte sie sich zurück und schloß die Augen.

Die Ereignisse der letzten Zeit hatten sie auf's tiefste erschüttert; Tag und Nacht wog jetzt ihre fieberhaft erregte Phantasie die wirren Bilder zusammen, unablässig erschreckten sie Gespenster, und sank sie einmal erschöpft zusammen, so fuhr sie bald wieder empor, es gelte ihr dann plötzlich in dem Dohn, als schrie man ihr mit überlauter Stimme böse, gefürchtete Nachrichten zu, die doch geheim gehalten werden mußten bis an's Ende der Welt und die nun hinausgeschallen in alle Gassen.

Auch jetzt, als sie zurückgelehnt im Stuhle saß, flogen wieder die verschiedensten Bilder der Vergangenheit vor ihrer Seele auf. Ein schönes, freundliches Land breitete sich vor ihr aus, heller Sonnenschein fiel auf das dunkle Gehölz von Pflanzern mit glänzenden Harnissen und blinkenden Hellebarden, von Arkebusieren und Musketieren. Und seitwärts von diesem lauten Treiben, auf einer kleinen Anhöhe, an einem Abhange, stand eine grüne Laube, auf ihr flatterte lustig eine große Fahne. Aber das Blattwerk der Zweige, die sich um die Laube legen, ist nicht so dicht, als daß man nicht hineinsehen könnte in den kleinen Raum, aus dem eine weiße Tafel herauschimmert. — Jetzt kommen Diener mit Tellern und Schüsseln, mit dampfenden Speisen, Gläsern und gefüllten Weintrügen. Dann schreiten stattliche Herren mit seidnen Wämmsen und breiten Kragen daher, am Arme schöne, stolze Damen. Und es geht ein Flüstern durch die Menge: „Dort geht der Herzog — aber er führt ja das Fräulein von Erldach; ist er der Italienerin schon überdrüssig?“ — Und weitere Paare kommen herauf, der Graf von Erldach mit der Gräfin von Guebriant, der Graf von Guebriant mit der Italienerin Francesca Blandini, zuletzt die Obersten Ehm und Rosen. —

(Fortsetzung folgt.)

Schlucht — tracht plötzlich ein Schuß und eine Kugel saust mir dicht an der Nase vorbei. Na, die Nase sowohl, wie ich und das Pferd bekamen einen heillosen Schrecken, das Köhlein setzte ein und heidi, dahin ging. Ich hatte nicht einmal Zeit, mich nach dem Schusse umzusehen, der wohl Anfangs Miene machte uns nachzusehen, sich aber dann bald mit dem Nachsehen begnügte.“

„Ja, ja, habe auch oft von solchen Strauchdieben zu leiden gehabt,“ versetzte Loof.

„Und nun die Hauptsache,“ fuhr Peter Yffel fort. Die Signora zitterte an allen Gliedern; sie mußte sich an der Klinke der Thür festhalten. „Der Ritt hatte sonst nichts auf sich, nach einigem Suchen fand ich auch die Leiche, sie hat einen Schuß in die Lunge bekommen, aber glücklicher Weise in die rechte; wäre die Kugel in die linke gefahren, dann sähe es gewiß schlecht aus mit den Documenten, denn dort in einer Tasche des Wammes lag die Brieftasche, freilich ziemlich durchweicht vom Schneewasser.“ Der Sprecher schloß einen Augenblick. Die Signora hörte, wie ein Gegenstand auf den Tisch gelegt wurde und wie man sich damit zu schaffen machte.

„D weh!“ begann hierauf Loof wieder, „das sieht freilich böse aus.“

„Wird seine Schwierigkeiten haben mit der Entzifferung,“ entgegnete Peter Yffel, „ist gerade, als hätte der Teufel seine Brüste darüber geossen und als wären nun alle Buchstaben toll geworden.“ Die Kaufherin athmete auf. Das Knittern von hartem Papier ward jetzt hörbar; die Signora horchte mit gespanntester Aufmerksamkeit.

„Das ist allem Anscheine nach ein Vertrag,“ bemerkte Loof, „und zwar in französischer Sprache.“

„Ganz meine Meinung,“ stimmte der Advocat bei. Eine kurze Stille trat ein. „D'abord sa Majesté vous payera —“ begann dann Peter Yffel wieder, offenbar ablesend, „milles livres et —“ Quo sie la mort du duc pouvoit arriver déjà en ce mois, son Eminence le Cardinal de Richelieu — Heiliges Kreuz, wir reißen ihm die Maske ab!“ unterbrach sich der Leser. Loof antwortete nicht.

„Au cas que votre fille se resolve —“ fuhr Peter Yffel langsam fort. Die Signora fuhr zusammen, als wäre sie vom Schläge getroffen worden, sie wankte zur Seite — die Sinne vergingen ihr — doch sie raffte sich noch einmal auf — schloß die Thüre und sank ohnmächtig zu Boden.

gebung unter die Staatsgesetzgebung (Art. 12). Nicht bloß bei der Entstehung eines Kirchengesetzes müsse das Staatsministerium prüfen, ob dasselbe dem Staatsinteresse oder den Staatsgesetzen entspreche, sondern wenn nun gleichwohl eine denselben widersprechende kirchliche Ordnung entstanden sei, so müsse der Staat die Befugnis haben, diesen Widerspruch zu beseitigen, und der Weg zu dieser Beseitigung müsse in Art. 12 ausdrücklich angegeben sein. — Der Abg. Richter-Sangerhausen ging über diese Forderungen hinaus, indem er die Wahlordnung der Synodalordnung selbst geändert wissen wollte. In diesem Sinne wünscht er zu Art. 12 einen Zusatz etwa folgenden Inhalts: „Die Wahlen zu der Generalsynode werden durch die behufs der Wahlen komponierten Kreisynoden bewirkt. Es ist das eine Wiederaufnahme des bekannten von Miquel in der Generalsynode gestellten Antrags. Herr Richter zeigte sich aber geneigt, falls sein Antrag nicht durchbringen sollte, eventuell auf die vorerwähnten Anträge zurückzugehen. Die übrigen der Versammlung anwohnen Mitglieder der nationalliberalen Partei fanden, daß ein solcher die Wahlordnung betreffender Zusatz der Verwerfung der Synodalordnung gleichkommen, und daß es in diesem Falle besser sein würde, die Verwerfung direkt auszusprechen. Dagegen waren die Mitglieder der Fortschrittspartei dem Antrage geneigt.

Die Einnahme des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers besteht aus den Abonnementsgeldern von 109,000 *M.*, den Insertionsgebühren von 192,000 *M.*, den außerordentlichen Einnahmen (für einzelne Stücke des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers und der Beilagen, für Makulatur, Entschädigung eines Unterbeamten für Feuerungsmaterial u.) von 1,800 *M.* und Zuschuß aus der deutschen Reichskasse von 7,500 *M.*, Summa 310,300 *M.*. Von den Abonnementsgeldern bringt der Debit durch die Post incl. Provision (1/2) ca. 77,600 *M.*, der Absatz durch die Expedition ca. 8,400 *M.*, der Ertrag aus den Separatbeilagen und Beilagen durch Postdebit und Absatz der Expedition ca. 23,000 *M.*. Zu den Kosten des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers trägt die deutsche Reichskasse 1/2 und die preussische Staatskasse 1/3 bei. Die Ausgaben betragen 325,300 *M.*, die Einnahmen 302,800 *M.*; mithin ist erforderlich ein Zuschuß von 22,500 *M.*. Dazu tragen bei: die deutsche Reichshauptkasse 1/2 gleich 7,500 *M.*, die preussische Staatskasse 1/3 gleich 15,000 *M.*

Der dem Abgeordnetenhaus zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Verteilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücktheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien und Sachsen enthält 25 Paragraphen und ist von ausführlichen Motiven begleitet. — Durch die Vorlage wird die Verteilung der öffentlichen Lasten, welche bei gutsherrlich-bäuerlichen Regulierungen, Gemeintheilungen und Ablösungen erforderlich wird, und die Verteilung der Grundsteuer nicht berührt. Der Verteilung nach diesem Gesetze unterliegen nur die auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1850 zu entrichtenden Renten und (vorbehaltlich der Bestimmungen im § 11 dieses Gesetzes) die aus dem Kirchen-, Pfarr-, Schul- und Gemeindeverbande entspringenden Abgaben und Leistungen, sofern solche auf dem Grundbesitz haften oder mit Rücksicht auf Grundbesitz zu entrichten sind. — Nach § 12 verbleiben Streitigkeiten über die Erftenz, den Umfang oder die rechtliche Natur der zu verteilenden Abgaben und Leistungen der richterlichen Entscheidung. § 21 setzt als Strafe für den, welcher vor Erteilung der in den vorhergehenden Paragraphen vorgeschriebenen Genehmigung mit einer neuen Ansiedelung u. beginnt, eine Geldbuße von 150 *M.* oder Haft fest. Das Gesetz soll mit dem 1. Januar 1877 in Kraft treten.

Der Generalpostmeister hat in diesen Tagen die Vorschriften über Annahme von weiblichen Personen in den Reichstelegraphendienst wieder in Erinnerung gebracht. Die weiblichen Telegraphistinnen sind nach wie vor diätarisch angestellt und sind vom Nachtdienst ausgeschlossen. Die Telegraphistinnen werden, obgleich nur diätarisch angestellt, nichtbestoweniger gleich den männlichen Diätären, nur nach vorher erfolgter Kündigung entlassen. In Krankheitsfällen ist der betreffende Telegraphenamtsvorsteher befugt, den kranken Telegraphistinnen ohne Weiteres auf drei Tage Urlaub zu geben. Hält die Krankheit länger an, so muß die Verlängerung des Urlaubs unter Beilegung eines ärztlichen Attestes bei der Telegraphendirektion beantragt werden.

Wiederholt ist von kompetenter Stelle in officiellster Weise, mehrfach auch vom Ministerische aus gelegentlich der Landtagsverhandlungen hervorgehoben worden, daß der Staat, wo es sich um Unterstützung der Industrie durch Ertheilung von Aufträgen handle, seit Langem eher zu viel als zu wenig gethan habe. Wie die „Post“ versichert, sind insbesondere die Wagen- und Locomotivlieferungen auf die nächsten Jahre hinaus schon längst vergeben, und es ist in dieser Beziehung auch bereits der Bedarf in Betracht gezogen, welcher durch die noch im Bau begriffenen Bahnen bei ihrer Eröffnung erwachsen wird. Wir machen hierauf aufmerksam, weil eine unrichtige Zeitungsnotiz vor Kurzem in dieser Richtung wieder zu getäuschten Hoffnungen Anlaß gegeben hat. Die vor einigen Tagen verbreitete Nachricht, daß in einer bei dem Handelsminister stattgehabten Audienz mehrere hervorragende Industrielle, unter Darlegung ihrer bebrängten Lage, um Unterstützung durch neue Aufträge gebeten, ist in ihrem ganzen Umfange erfunden; demgemäß entbehrt auch alles das, was der Minister den Betreffenden erwidert und in Aussicht gestellt haben soll, jeder tatsächlichen Grundlage.

Der Verfasser der Kreuzzeitungs-Artikel: „Die Aera Camphausen, Delbrück und Bleichröder“ hat dieselben unter Rennung

seines Namens dem Fürsten Bismarck übersandt. Damit fällt die Unterstellung weg, daß der im Irrsinn verfallene ehemalige Abgeordnete v. Webemeyer-Schönbrade die Artikel geschrieben habe. Vielmehr will man jetzt auf das Bestimmteste wissen, daß die Artikel den bekannten conservativen Professor Perrot in Rostock zum Verfasser haben.

Aus der Provinz Sachsen.

○ Aus dem Saalkreise, d. 21. Februar. Die milde Bitterung der verfloffenen Woche hat allen Schnee und alles Eis zum Schmelzen gebracht. Dadurch sind, wie allerwärts, sämtliche Flüsse, Bäche und Gräben zum Ueberlaufen angefüllt worden; auch die kleineren Wasseradern im nordöstlichen Theile des Saalkreises, der Strengbach und die Riede, waren zu Flüssen angewachsen und überschwemmten Wiesen und Felder im ausgedehntesten Maße. Dazu standen manche Dirschaften, wie z. B. Spiekendorf, Scherz und Dammendorf am Strengbache, Eismannsdorf und Schrenz an der Riede, buchstäblich mitten im Wasser; selbst in die Gehöfte drangen die Fluthen hier und da ein; die Communication für Fußgänger war stellenweise zur Unmöglichkeit geworden. Durch die überfließenden Wasserfluthen gehen leider nicht selten Fische aus den von der Riede gespeisten schönen Fischteichen mit dem Wasser fort; diesmal konnte dies jedoch nicht Ereigniß werden, aus dem einfachen Grunde, weil fast sämtliche Fische in den von dem genannten Bache gespeisten Teichen bei Niemburg und Eismannsdorf gefangen sind, vielleicht durch den Zufuß schädlicher Fabrikabflüsse. Eine Erstickung kann nicht eingetreten sein, weil man von Anfang an fleißig Büchsen öffnete, um der Atmosphäre den Zutritt zum Wasser zu gestatten. Manche Gemeinden erleiden hierdurch erheblichen Schaden, wie z. B. die Gemeinde Eismannsdorf, die ihre im vorigen Jahre ebenfalls durch Fabrikabflüsse verderbten Fischteiche erst vor Kurzem wieder mit Karpfen besetzt hatte. Von den früheren schönen Beständen von Schleien, Flußbarschen, Hechten und Weißfischen ist keine Spur mehr vorhanden, und nur wenige Karauschen hatten die Calamität des vorletzten Winterhalbjahres überwunden. Für die hungerigen Krähen sind diese toten Fische eine willkommene Speise, und zu Hunderten sieht man die Schwarzröcke und Graumäntel auf den hier und da noch vorhandenen Eischollen sitzen, um gierig die leicht zu erreichende Beute zu verschlingen. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag (19./20. Februar) fand der Handarbeiter Raumann aus Brachstedt seinen Tod durch Erstickung. Der genannte Arbeiter hatte sich mit seinem 12jährigen Sohne zu Bette gelegt, während das im Ofen angezündete Steinkohlenfeuer noch nicht niedergebrannt war. Die durch die defekte Kochplatte in die Kochröhre einbringenden Steinkohlengase hatten das ganze Zimmer erfüllt und ihre verberbliche Wirkung auf die beiden Schlafenden ausgeübt. Der älteste Sohn, der später in die Wohnung zurückkehrte, fand beide Schlafende todt vor; den angestrengtesten Wiederbelebungsversuchen, welche man zur Rettung der Verunglückten anstellte, gelang es, den 12jährigen Schulknaben in's Leben zurückzurufen. Bei dem Vater des Knaben blieben jedoch alle Versuche erfolglos. Dieser Fall mahnt auf das Neue an die zu gebrauchende Vorsicht beim Schlafengehen in geheizten Zimmern, deren Ofen noch glühende Kohlenreste, nämlich solche von Steinkohlen enthalten. —

† Wie wir hören ist dem Ingenieur Herrn. Fr. Bode aus Brehna für die beste Lösung einer Preisaufgabe des „Vereins zur Beförderung des Gewerbes in Preußen“ betreffend den Gloverthurm der Preis von 1500 *M.* zu Theil geworden.

△ Erfurt. [Entfestigung.] Nachdem das hiesige Festungsterrain vom Kriegsministerium an den k. Domänenfiskus abgetreten worden ist, scheinen sich die Hoffnungen der Stadt Erfurt auf Erwerbung desselben besser zu gestalten als früher, wenigstens hat der Magistrat neulich den Stadtverordneten recht erfreuliche Mittheilungen darüber gemacht. Dagegen fällt es auf, daß das hiesige Artillerie-Depot noch vier Pulvermagazine bauen will. Hoffentlich fallen dann die alten, welche zum Theil durch ihre Lage der Stadt leicht gefährlich werden könnten.

† Naumburg, 22. Februar. (Kreisbl.) Das Hochwasser, welches vom 18. d. ab die Saale und Unstrut gebracht und unsere Auen- und Niederungen unter Wasser gesetzt hat, will sich noch immer nicht verlaufen. Zwar scheint die Saale keinen stärkeren Wasserzufluß mehr erhalten zu haben, allein die Unstrut wälzt noch fortwährend neue, lehmgelbe Wassermassen in unser Thal hinein, so daß der jetzige Wasserstand dem am 19. d. von ca. 3 Fuß über dem Normalstand nur wenig nachsieht. Wie stets bei eingetretener Hochwasser, so ist auch jetzt wieder der Uebelstand eingetreten, daß man sich eine Strecke weit eines Kahnes bedienen muß, um die Kossbacher Brücke passieren zu können. Hoffentlich wird dieser Uebelstand durch den projektierten neuen Chausseebau von hier nach Laucha u. beseitigt werden.

Zur Weltausstellung in Philadelphia.

Das Frauen-Comité für die Sédularfeier der vereinigten Staaten beabsichtigt auf der Weltausstellung in Philadelphia einen thaunächst vollständigen Nebenblick über die Thätigkeit der Frauen aller Länder auf dem Gebiet der Nächstenliebe und Wohlthätigkeit zu geben. Es wünscht zu diesem Ende in den Besitz gedruckter Berichte über das Wirken der Frauen in Hospitälern, Asylen, Heimstätten aller Art, innerer und äußerer Mission, Schulen, Kindergärten, Kleinkinderbewahranstalten und dergleichen und von lithographischen oder anderen bildlichen Darstellungen der bezüglichen Anstalten und Schulen zu gelangen, und richtet demzufolge an alle Vereine und Personen, welche ihre Thätigkeit einem der bezeichneten wohlthätigen Zwecke widmen, das Eruchen, ihm zu Händen der Mrs. H. Smith 1516 Pine street Philadelphia, eine kurze Geschichte ihres Wirkens, soweit thaunächst eine bildliche Darstellung derselben und wenigstens einen oder mehrere ihrer Jahresberichte zu überreichen. Die Reichs-Commission ist bereit, Sendungen der vorbezeichneten Art, welche ihr, W. Wilhelmsstraße 74, Berlin bis zum 29. Februar c. portofrei zugehen, auf ihre Kosten an das Frauen-Comité nach Philadelphia zu befördern.

Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Die verehelichte **Brauer, Caroline Christiane** geb. **Möblius** zu Börsig, hat gegen ihren, jetzt in unbekannter Abwesenheit lebenden Gernann, den Arbeiter **Julius Ferdinand Brauer**, zuletzt in Frörsnitz wohnhaft, welcher nach der Behauptung der Klägerin seit dem 1. Mai 1862 — nach Auskunft der Ortsbehörde im Laufe des Jahres 1863 — seinen damaligen Wohnort verlassen und seit dem nichts wieder von sich hat hören lassen, die Klage auf Trennung der Ehe wegen bösslicher Verlassung angefleht.

Zur Beantwortung dieser Klage ist Termin auf den **16. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 vor Herrn Kreisgerichts-Rath **Bertram** anberaumt, zu welchem der Verklagte **Julius Ferdinand Brauer** unter der Verwarnung hierdurch vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben der Inhalt der Klage für zugestanden erachtet werden muß.

Halle a/S., den 14. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Eisenbahn Berlin-Nordhausen.

Die Ausführung der Erd- und Planirungsarbeiten in den nachstehenden Loosen der Strecke Güsten-Sandersleben soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

- Loos IV. Stat. 1528 bis 1544,45 umfaßt 114898 Kbm. Boden mit einer größten Transportweite von 1475 Meter,
- Loos VII. Stat. 1557,558 bis Stat. 1576,025 umfaßt 69225 Kbm. mit einer größten Transportweite von 650 Meter,
- Loos IX. Stat. 1587,956 bis Stat. 1599,70 umfaßt 61884 Kbm. mit einer größten Transportweite von 375 Meter,
- Loos X. und XI. von Stat. 1599,70 bis Stat. 1617,345 umfassen zusammen 84126 Kbm. mit einer größten Transportweite von 475 Meter.

Die Pläne, Massenverzeichnisse und die Bedingungen können während der Dienststunden im Abtheilungsbureau zu Aschersleben vor dem Johannisthor Nr. 865a. eingesehen werden und werden abschriftlich nicht verabfolgt. Submissionsformulare können von dort auf kostenfreies Ersuchen bezogen werden.

Geeignete Unternehmer wollen ihre Offerten auf die Ausführung der vorbenannten Arbeiten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Erd- und Planirungsarbeiten zc. in Loos . . . zwischen Stat. . . . und Stat. . . . der Abtheilung Aschersleben für die Eisenbahn Berlin-Nordhausen“ bis zum Submissionstermin

Donnerstag den 2. März 1876 Vormittags 9 Uhr an meine Adresse unter Benützung des Submissionsformulars einreichen und werden dieselben zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Nach der Terminsstunde eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Gebote bleiben unberücksichtigt.

Aschersleben, den 14. Februar 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister
Bode.

Unstrut-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir benachrichtigen hierdurch die Herren Actionäre unserer Gesellschaft, daß die Liquidation nunmehr beendet und sich ein Verlust von 8 1/2% gleich 25 Mark pro Actie ergeben hat.

Die Auszahlung der Liquidations-Quote nebst Zinsen bis 27. April 1874 findet

am **6., 7., 8., 9. und 10. März a. c.**

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in **Richter's Hotel** hier selbst gegen Aushändigung der **Interimscheine** statt, über deren Rückempfang Quittung erteilt wird.

Diejenigen Herren Actionaire resp. ersten Zeichner, welche dem zwischen der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft zu Berlin und uns unterm 4./15. April 1874 geschlossenen Vertrage beigetreten sind, haben die nicht aus der Liquidation zurückempfangenen Beträge ihrer Einzahlung von der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft zu fordern, und sind die unterzeichneten Liquidatoren bereit, den Adjaacenten über deren Verhältnis zur letztgenannten Gesellschaft bei Gelegenheit der obigen Auszahlung nähere Mittheilungen zu machen.

Raumburg a/S., den 16. Februar 1876.

Unstrut-Eisenbahn-Gesellschaft in Ligu.

Claus. Dannenbaum. Renter.

Ackerverpachtung.

Dienstag d. 29. d. M. Nachmittags 2 Uhr sollen im Gasthofs zum 3 Eilen hier die der Frau **Fuß** allhier gehörigen Ackerpläne und Wiese in circa 5 Morg. großen Parzellen oder auch im Ganzen auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Passendorf, d. 21. Febr. 76.

Der Ortsrichter.
Leichmann.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem Colonialwaaren-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, pr. 1. April arbeiterartige Stellung als Comtoirist, Lagerist oder Verkäufer.

Gef. Offert. sub B. D. 10 poste rest. Cölleda niederzulegen.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen Diener, der Soldat gewesen ist, sowie ein tüchtiges Kinder mädchen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Geflügel-Ausstellung zu Weissenfels a/S.

Unsere diesjährige

III. grosse Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verloosung, findet vom 10. bis 14. März 1876

in den Räumen des **Bades** statt, wozu alle Besitzer schönen Geflügels zur Beschickung wie zum Besuche ergebenst eingeladen werden.

Die Ausstellung umfaßt Hühner, Tauben, Gänse, Enten, Sing-, Bier- und ausgestopfte Vögel.

Für einen Stamm Hühner, Gänse, Enten werden 50 \mathcal{L} und für ein Paar Tauben 25 \mathcal{L} Futtergeld erhoben, und ist der Betrag bei der Anmeldung, welche bis 27. Februar bei Herrn **G. Holze** anzu bringen ist, mit einzusenden. Alle Zusendungen müssen per Post franco bis 9. März unter der Adresse: „An das Geflügel-Ausstellungs-Comité auf dem **Bade**“ eintreffen.

Die Prämierung ist am ersten Tage der Ausstellung. Es sind als Prämien 300 Mark bestimmt.

Die Verloosung findet am 13. März statt und sind Loose à 50 \mathcal{L} jezt bei den Unterzeichneten, und während der Ausstellung an der Kasse zu haben. Programme werden auf Verlangen franco zugesandt. Kataloge erhalten die Aussteller gratis.

Der Vorstand des Geflügel-Züchter-Vereins.

C. Cramer. H. Holze. Franz Zetzsche.

Auction.

Montag den 28. Februar von Vormittag 11 Uhr ab sollen im Hause des verstorbenen **Bäckermeister Mücke** zu Landenberg:

1 Droschke, 1 Dreschmaschine, 2 Pflüge, 1 Krimmer, 4 Eggen, 1 Zauhenwagen nebst Fass und noch viele Haus- u. Wirthschaftsgeräthe, eine große Partie Rüben und Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.

J. A.:
C. Saller.

Auction.

Sonnabend den 26. Febr. von früh 10 Uhr an sollen im **Wethge'schen Gasthofs** zu Dstrau bei Stummsdorf 3 Stück 4holl. Wagen, 1 Preshwagen, 1 Neuhäckelmaschine, Sopha, Stühle, Bettstellen u. verschiedene Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

C. Wethge.

Eine Schmiede

mit sehr guter Kundschaft in einer kleinen lebhaften Stadt in der Nähe von Halle a/S., soll mit oder ohne 6—7 Morgen Land aus freier Hand verkauft werden. Näheres in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse** in Halle a/S. unter H. Z. 1140.

Ein Materialgeschäft

in **Sangerhausen**, beste Lage, ist für 3600 \mathcal{M} . mit 1000 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen. Umsatz 8000 \mathcal{M} . pr. anno. Adv. niedergebungen unter B. E. 100. postlagernd **Sangerhausen**.

Auf einem größeren Rittergute wird baldigst eine in der feinen Küche tüchtige erfahrene Wirthschafterin gesucht. Das Nähere bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Einen tüchtigen Kuhmelker zu sofort oder 1. April weist nach und bittet um die näheren Bedingungen [G. 444.]
Frau Grabow,
Weissenfels a/S., Marienstr. 173.

Ein nicht zu junges Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht auf der Pfarre zu **Leicha**.

Pensionat.

In einer gebild. Familie in schöner waldbreicher Berggegend, unweit einer größeren Stadt, können noch 2 junge Mädchen zur Ausbildung im Haushalt und geselligem Verkehr oder zur Stärkung ihrer Gesundheit von Eltern an einen angenehmen Aufenthalt unter billigen Bedingungen finden. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

In der Familie eines Arztes in Halle finden 2 oder 3 Knaben vom Lande zu Ostern Pension und liebevolle Aufnahme. Näheres zu erfragen im Compt. von **Fr. Binneweiss**, gr. Märkerstr. 18.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Bursche, welcher Lust hat **Klempner** zu werden, kann nächste Ostern in die Lehre treten bei **Karl Lüttig**, Klempnermstr., Altleben a/S. [H. 5397.]

Mühlenverkauf.

1 Wassermühle nach neuer Construction gebaut, wo jährlich 500 Wispel verarbeitet werden, soll sofort verkauft werden. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Guts-Verkauf.

Ein in schönster Lage des Mansfelder Kreises gelegenes Gut von 300 Morgen gutem Boden und Wirthschaftsgebäuden, ist preiswerth mit der Hälfte Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adv. A. K. bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Btg.

Anatherin-Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp**, t. t. Hofzahnarzt in Wien, verhärtet das Stöcken der Zähne, beseitigt den Zahnschmerz, verhindert die Zahnfleischentzündung und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde. Als bestes Mund- und Zahnreinigungsmittel ist es daher besonders auch allen denen zu empfehlen, welche künstliche Zähne tragen oder an Uebel des Zahnfleisches leiden. Jeder gewordene Zahn wurden dadurch wieder befestigt.

In Flaschen zu 1 \mathcal{M} . 25 Pf., 2 \mathcal{M} . u. 3 \mathcal{M} . Anatherin-Zahnpaste zu 1 \mathcal{M} . u. 2 \mathcal{M} . Begetab. Zahnpulver zu 1 \mathcal{M} . Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in Halle durch **Albin Mentze**, Schmeerstr. 36, in Nordhausen durch **F. E. Schulze**, Apotheker, in Altleben d. **A. Kolbe**, Apotheker.

Institut

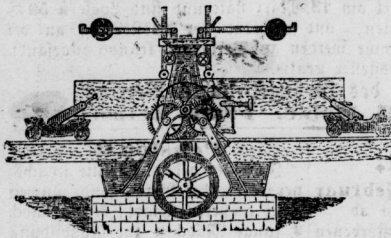
zur
Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,
gegründet im Jahre 1864,
Halle a/S., Villa Ludwig etc.

Beginn des Sommercursums am 4. April cr. — Wiederholt, auch die beiden letzten Male haben
sämtliche Zöglinge ihr Examen bestanden. —
Pension. — Prospect.

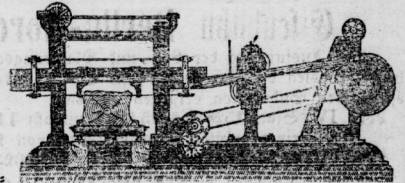
Dr. J. Harang, Dir. d. Instituts.

Den Empfang meiner Neuheiten in Stoffen französischer, englischer
und niederländer Fabrikate zur Anfertigung feiner Herren-Garde-
robe zeige ich meinen geschätzten Kunden hiermit ergebenst an.

R. Mendershausen,
72 Gr. Steinstrasse 72.



Säge-Gatter,
vertikale und horizontale,
Sägeapparat und
Vorgelege, gemeinschaft-



lich auf einem eisernen Fundament stehend, leicht transportable, in Construction dauerhaft
und bewährt, empfiehlt die

Leipzig-Rendotzer Maschinenfabrik & Eisengiesserei
vm. **Götjes, Bergmann & Co.**

H. C. Weddy-Pönicke,

gr. Ulrichstrasse Nr. 61.

Grosso-Lager
von
Leinwand, Zwillich,
Damast und
Baumwollenwaren.

Reichhaltiges
Gardinenlager.
Schweizer Weisswaren,
Stickerien.

Anfertigung
vollständiger Aussteuern
in eleganter Ausführung.

Bettfedern,
Daunen,
Eiderdaunen,
fertige Betten,
Matratzen.

Fabrik
von
Herren-, Damen- und
Kinderwäsche.

Specialität:
Oberhemden
nach Maass unter Garantie.

Stollernheim 1875
1. Preis,
höchste Auszeichnung
für Drillmaschinen.



Bremen 1874
Ehrendiplom.
Weimar 1873 2. Preis.
München 1873 2. Preis

C. Stahr, Maschinenfabrik, Allstedt.

Empfehle für kommenden Frühjahr meine auf mehreren Ausstellungen
prämierten **Drillmaschinen, Söffel- und Schöpfräder-**
System, sowie alle anderen **landwirthschaftlichen Maschinen**
zu herabgesetzten Preisen.

P. P. Halle, d. 16. Februar 1876.

Einem geehrten Publikum und werthen Kunden erlaube ich mir
die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß das bisher von meinem
Ehemanne geführte Geschäft, die **Anfertigung feiner Herren-**
und Knaben-Garderobe, sowie **Talare** für die **Herren Geist-**
lichen, durch dessen Tod keine Aenderung leidet, ich vielmehr dasselbe
unter der bisherigen Firma weiter führen werde.
Ich bitte, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, das
meinem verstorbenen Ehemanne geschenkte Vertrauen auch mir zu Theil
werden zu lassen. Hochachtungsvoll **Wilh. Nagel's** Wittwe.

Die rühmlichst bekannten Stollwerck'schen Brust-Bonbons

aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant, Köln, Hochstraße 9,
auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits prämiirt,
so wie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-**
Medaille ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Con-**
sumenten die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung**
als **vorzügliches Hausmittel** gegen **Husten, Heiserkeit, Brust-**
und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Kpsg. käuflich in den be-
kannten Niederlagen.



Heute trifft ein großer
Transport Zugochsen zum
Verkauf ein bei
Gebr. Friedmann,
Magdeburger Straße 51.

Zur gefälligen Beachtung empfehle ich mein großes Lager von
Glas-, Porzellan-, Steingut- u. Topfwaren.

Milchäse, die schönsten in braun glazirt.

Gr. Märkerstraße 27,
rechts, II. Haus vom Markt.

A. Heidenreich.

Fichten, Kieferne Waldbatten und
Spalierlatten zu Torferücken em-
pfehlen

C. G. Liebold & Söhne,
Nauda bei Eisenberg.

Ein unverheiratheter, gewandter
Diener wird für eine Herrschaft auf
dem Lande gesucht. Zeugnisse ein-
zufinden an das Rittergut Gösiß
bei Kadegaß.



Schablonen,

die schönsten und haltbarsten zum
Vorzeichnen der Wäsche und zum
Signiren der Kisten empfiehlt

Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

1 Lehrling sucht der Bäckermstr.
Wfeifer in Schlettau h. H.

Ein Lehrling jest oder zu Dstern
sucht **C. Wöbest,** Schmiedemstr.
in Schraplau.

Halle'scher Sängerbund.

Freitag Abend punkt 8 Uhr ge-
meinschaftl. Probe zum Kriegerdenk-
mal-Concert im kleinen Saale des
städtischen Schießgrabens. Um all-
seitiges Erscheinen bittet bringend
der Vorstand.

Café David.
Neue Sendung **Erlanger**
Bockbier empfing u. empfiehlt
B. Heller.

Reklamationen, Verträge, Le-
stamente u., fertig nach gefehl.
Vorschriften, Kauf und Ver-
käufe in Haus- u. Feldgrund-
stücke vermittelt und die An- u.
Ausleihung von Kapitalien be-
sorgt das Commissions- und
Agentur-Bureau von
A. Bleeser,
Schmeerstraße 25, II.

Eine schöne Klosterbäuerin.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag 4 Uhr ent-
schlief sanft nach langen Leiden
unser kleiner **Sugo**. Dies allen
Freunden und Bekannten zur
Nachricht.

Halle a/S., d. 22. Febr. 1876.
G. Arndt u. Frau.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Erste Beilage.

Halle, den 23. Februar.

Von Sr. Majestät dem Könige ist der hiesige erste Staats-Anwalt F. W. Starke zum Ober-Staats-Anwalt bei dem Appellations-Gerichte in Wiesbaden ernannt worden.

* Zur Tagesgeschichte.

Aus Rom, d. 19. Februar, wird uns gemeldet: Vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß sich in der Provinz Sachsen eine Gesellschaft zur Evangelisirung Italiens gebildet habe. Von deutschen Blättern und Lesern ist diese Nachricht aufgenommen worden, wie sie es verdient — mit Lächeln, in Italien aber hat sie größere Aufregung verursacht, als man sich jenseits der Alpen denken kann. Hunderte von Blättern haben sich mit dieser Angelegenheit schon beschäftigt und in allerhand Artikeln die sonderbarsten Dinge zu Tage gefördert; Pangermanismus, Vorufficirung, Bismarck u. Spielen in solchen Auslassungen die Hauptrolle. Die „Italie“ sieht sich nun heute auch veranlaßt, dieser aufregenden Frage einen beruhigenden Artikel zu widmen, der in Betracht der Unbefangenheit, mit welcher er die Sache betrachtet, alle Anerkennung verdient. Zunächst konstatiert das Blatt, daß der betreffende Aufruf in Deutschland selbst keinen Anklang gefunden habe. Die „Italie“ bezweifelt es daher von vornherein, daß die Gesellschaft sich überhaupt konstituiren werde. Die kirchlichen Schreier möchten sich daher nur beruhigen, denn die lutherischen Catilina's wären noch nicht ante portas. Wenn aber auch, so wäre noch keine Gefahr vorhanden. Das Blatt fährt dann fort: Jedermann weiß, mit welchem Profelyteneifer die französischen, schweizer, englischen und amerikanischen Protestanten sich über Italien gestürzt hätten, nachdem durch die politischen Ereignisse die Schranken gefallen waren, welche jeden feindlichen Versuch gegen die katholische Kirche verhinderten. Auswärtige Missionsgesellschaften haben beträchtliche Opfer gebracht, Kirchen gebaut, Schulen errichtet und Personen gesandt, welche die Agitation kräftig unterstüzten. Welchen Erfolg haben aber alle diese Bestrebungen gehabt? Man darf nur die jährlichen Berichte der nach Italien gesandten Missionäre lesen, um klar darüber zu sein, daß die Agitation nur wenig erreicht hat. Bisher hat der Protestantismus in der italienischen Bevölkerung keine solche Aufnahme gefunden, daß er große Hoffnungen erregen kann. Man hat es vergeblich versucht eine religiöse Bewegung hervorzurufen sowohl in kirchlichem Sinne, als im entgegengesetzten, alle Versuche sind gescheitert. Nach den neuesten statistischen Ausweisen sind die Katholiken bei ihrem Glauben geblieben und die Protestanten haben nur wenige Rekruten gemacht. Die Indifferenz unserer Bevölkerung hat den Vortheil gehabt, daß wir von einer religiösen Bewegung verschont geblieben sind. Diefelbe wird auch allen neuen Versuchen gegenüber Schutz bieten. Was aber die politischen Bestrebungen der Gesellschaft, engere Bande zwischen Italien und Deutschland zu knüpfen, anlangt, so können wir nur so viel sagen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten auf so solidem Grunde ruhen, daß sie der sehr hypothetischen Beihilfe des Protestantismus nicht bedürfen. Die internationalen Bündnisse hängen Gott sei Dank heute nicht mehr von religiösen Fragen ab.

Wenn behauptet worden ist, daß die Kurie mit der preussischen resp. deutschen Regierung ein Einvernehmen oder einen modus vivendi herzustellen suche, so können wir dem gegenüber konstatiren, daß der Papst selbst von einer Nachgiebigkeit irgendwelcher Art nichts wissen will. Eine in Berlin domicilirende vornehme Dame (Französin), welche vorige Woche eine Audienz beim heiligen Vater hatte, erfuhr aus dem Munde desselben, daß ohne ein Aufgeben der Maigesetze an eine Annäherung nicht gedacht werden könne. Außerdem legte Pius IX. eine merkwürdige Kenntniß preussischer resp. Berliner Verhältnisse an den Tag. Er wußte z. B., daß in Charlottenburg eine katholische Kirche gebaut werden soll. Daran knüpfte er aber sogleich die naive Frage, ob in Preußen die katholischen Kirchen noch nicht geschlossen seien.

Zur Berufung des Grafen Stolberg auf den Wiener Botschaftsposten läßt sich die „A. A. Ztg.“ schreiben: In der Diplomatie ist Graf Stolberg ein vollständiger homo novus. Doch mit derselben Gewandtheit, welche er im Verwaltungsdienst gezeigt hat, wird er voraussichtlich auch in dem diplomatischen Dienst schnell sich zurechtfinden. Von den Anhängern der älteren diplomatischen Schule, welche ängstlich an der Routine festhält und glaubt mit kleinlichen Finessen große diplomatische Erfolge zu erzielen, wird seine Ernennung zum Botschafter gewiß stark bemängelt werden. Es ist übrigens das erstemal, daß Fürst Bismarck ein so wichtiges Amt, wie den Botschaftsposten in Wien, einem politischen Neuling anvertraut. Fürst Hohenlohe war bairischer Minister des Auswärtigen gewesen, General v. Schweinitz durch langjährige Thätigkeit als Militärbevollmächtigter in St. Petersburg mit dem diplomatischen Dienste vollkommen vertraut; Graf Münster war als hannoverscher Gesandter an verschiedenen Höfen viele Jahre beglaubigt gewesen, bevor er kaiserlicher Botschafter in London wurde. Selbst Keudell's Ernennung zum Gesandten, die seiner Zeit viel Aufsehen machte, läßt sich mit der Berufung des Grafen Stolberg auf den Wiener Botschaftsposten nicht vergleichen, denn der erstere hatte als vortragender Rath im Auswärtigen Amte Gelegenheit gehabt, mit der Bismarck'schen Politik auf das eingehendste sich bekannt zu machen. Sehr bedeutungsvoll ist die Ernennung des Grafen Stolberg insofern, als dadurch den Ultramontanen und Ultramontanen bewiesen wird

daß trotz Aufnahme des Arnim-Paragraphe in das Strafgesetzbuch einer der höchsten Aeligen des Reiches bereit ist, in die diplomatische Carriere einzutreten. Zu erwähnen bleibt noch, daß Graf Stolberg seit langer Zeit mit dem Fürsten Bismarck und dessen Familie eng befreundet ist und viel in dem Hause des Reichskanzlers verkehrt. Auch bei Hofe steht Graf Stolberg in hohem Ansehen, was sich schon daraus ergibt, daß das Kaiserpaar und die ganze königliche Familie Einladungen zu einem bei dem Grafen stattfindenden Ball angenommen haben. Durch seine Berufung zum Botschafter wird Graf Stolberg genöthigt sein, das Präsidium des Herrenhauses niederzulegen, doch glaubt man, daß er seinen Sitz im Reichstage behalten wird, was nach dem Vorgange des Fürsten Hohenlohe ziemlich nahe liegt.

Die vom Abg. Fur im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragte Resolution, „das Haus folle die Nothwendigkeit einer Heeresreduction anerkennen und die Regierungen ersuchen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und die Resolution dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen“ — ist die Wiederholung eines älteren Antrages desselben Herrn. Die Frage einer allgemeinen internationalen Abrüstung wird augenblicklich nur noch mit Eifer in dem Fortschritts-Club des österreichischen Reichsraths discutirt und findet die Fur'sche Resolution zuversichtlich auch nur von dieser Seite Unterstützung.

Zu dem Ausfall der Sonntagswahlen in Frankreich, bemerkt die „Köln. Ztg.“: Das Buffet vier Mal durchfiel, entrist dem Unvers den Stoffsüßer: „Das ist mehr als eine persönliche Niederlage, das ist eine Niederlage der Regierung!“ Und so ist es in der That, und obwohl es vorherzusehen war, wundert es uns, daß das Unvers sich heute noch so entsehrlich überrascht bekennt. Uns hat das geringe Glück des Herzogs Decazes mehr gewundert: er hat sich wirklich als Staatsmann gezeigt und doch keine Gnade vor seinen Wählern gefunden. Nicht minder entristet ist das Unvers über Gambetta's Glück: „Herr Gambetta wurde vier Mal gewählt, in Paris, Marseille, Bordeaux und Lille, und er hat in diesen vier Städten fast ohne Kampf gesiegt.“ Und Gambetta heißt: Vertreibung der Jesuiten! Er hat sich in seinen Wahlreden verpflichtet, man werde den Ultramontanen auf die Finger klopfen, wenn die Republik den Sieg davontrage. „Eins scheint bereits gewiß“, fährt Unvers fort, „nämlich daß die republikanische Partei eine starke Majorität haben und daß diese Majorität radical sein wird“, nämlich gegen die Jesuiten radical. Kurz und bündig ist der Rath, den Bien Public den Thron-Prätendenten und Verfechtern gibt: „Angesichts der constitutionellen Majorität, welche der französische Senat, und der republikanischen Majorität, welche die Assemblée erhält, bleibt den Monarchisten nur eine Wahl ihre betreffenden Dynastien aufzufordern, sich nunmehr ein für allemal ins Privatleben zurückzuziehen.“ Die Aufgabe der neuen Kammern ist groß; werden sie den Ansprüchen, die das Land an sie macht, gewachsen sein? Im Ganzen erscheint die Auswahl der Intelligenz und Erfahrung, über die das Land verfügen kann, unter den Siegern der beiden Kammern. Vor allem gilt es, wie Bien Public und République Française andeuten, nicht bloß zu schaffen, sondern auch wieder abzuschaffen; es gilt, die Unterrichtsfrage, die Steuerreform, die Armeereformen, die Eisenbahnfragen, die Gerichtsorganisation u. s. w. von Neuem vorzunehmen, und namentlich eine Umgestaltung der gesammten Civil-, Straf- und Handelsgesetzgebung nach den Bedürfnissen der modernen Verhältnisse vorzunehmen oder doch anzubahnen.

Fürst Bagration, General-Gouverneur der russischen Dnieper-Provinzen, ist am 29. Januar gestorben; die russische Regierung hat beschlossen, keinen Nachfolger zu ernennen; das General-Gouvernement der Dnieper-Provinzen wird aufgehoben. Diese Maßregel ist eine radicale Verfassungs-Änderung für die Provinzen und zugleich ein Bruch mit der Geschichte und Natur derselben. Das General-Gouvernement repräsentirte die administrative Einheit Liv-, Est- und Kurlands, von denen jede Provinz außerdem einen eigenen, dem General-Gouverneur untergeordneten Gouverneur besaß. Diese drei Gouverneure werden nach erfolgter Suspension des General-Gubernats ohne jede Beziehung zu einander, wie die Provinzen selbst von einander getrennt sein; jedes einzelne Gouvernement steht dann unter Leitung des dem Minister direct unterstellten Gouverneurs. Die natürliche Wirkung und wohl auch einer der Hauptzwecke ist absolute Abhängigkeit des Letztern und in Folge dessen des Gouvernements vom Minister, und am grünen Tisch in Petersburg wird fortan die Provinz administriert. Wie die „Agence Générale Russe“ nämlich meldet, empfing Kaiser Alexander die Adelsmarschälle von Livland und Kurland und hielt folgende Ansprache an sie:

„Sie haben die Beweggründe der Aufhebung falsch verstanden und ausgelegt. Ich habe Ihnen damit einen Beweis meines Vertrauens geben wollen. Ueberall sind in Russland derartige Ämter aufgehoben worden, wo nicht entweder die große Entfernung oder politische Erwägungen die Aufrechterhaltung derselben nothwendig machen. Keine dieser Erwägungen sind in Ihren Provinzen zutreffend. Ich kenne die Treue und Liebe zur Ordnung in denselben und bewahre Ihnen meine unveränderte Liebe.“

Die Adelsmarschälle sprachen dem Kaiser ihren Dank für die wohlwollenden Worte aus, die geeignet wären, alle durch diese Maßregel hervorgerufenen Befürchtungen zu zerstreuen. Der Kaiser erwiderte:

„Diese Befürchtungen sind ohne Grund; die Interessen Ihrer Provinzen sind mir ebenso theuer wie die meiner andern Provinzen. Der Minister des Innern wird Ihnen Alles mittheilen, was dazu dienen kann, den Plan durchzuführen. Ich bitte Sie, Alles dies Ihren Auftraggebern mitzutheilen.“

als in rene n. 1. Sp. richt. Bor- 115. er e- chaft Preis. Preis angen Der- nen mit inem en- eist- selbe das Theil ve. ger steht R. Te- eschl. Ver- runde- 1: u. t be- rin. l. ent- eiden allen zur 1876. au. je.

Berlin, den 22. Februar.

Die Fuzikommission des Reichstages hat nun auch die redaktionellen Arbeiten, die sie noch zu erledigen hatte, beendet; sämtliche auswärtige Mitglieder der Kommission sind bereits von Berlin abgereist.

Das Lehr-Infanterie-Bataillon tritt in diesem Jahre am 20. April zusammen. Die Etatsstärke ist auf 20 Offiziere, 40 Unteroffiziere, 16 Spielleute und 528 Gemeine bestimmt.

Nach einer Mittheilung der „Hamburger Nachrichten“ aus Kiel sind von unseren Kriegsschiffen bis jetzt die Panzerregatten Kaiser, Deutschland, Friedrich Karl, Preußen und Friedrich der Große mit einem Dampftruder versehen, die übrigen größeren Schiffe werden auch in der nächsten Zeit ein solches erhalten. Das Dampftruder bietet die großen Vortheile, daß es sich einmal weit schneller von Bord zu Bord legen läßt, also die Schnelligkeit des Manövirens bedeutend erhöht, und sodann, daß weit weniger Leute zum Handhaben desselben nöthig sind. Während beispielsweise auf dem König Wilhelm 16 Mann zur Bedienung des alten Ruderrades nöthwendig sind, welche bei bewegter See nicht einmal ausreichen, wird das Dampftruder von einem Manne mit Leichtigkeit gehandhabt. Die Panzerregatte König Wilhelm hat in letzter Zeit an der Kriegsschwerste in Wilhelmshaven neue Cylindere erhalten, so daß an die Maschine derselben nunmehr wieder die höchsten Anforderungen gestellt werden können. Bekanntlich trug ein kurz vor dem Ausbruch des letzten Krieges entstandener Sprung in einem Cylindere des König Wilhelm die Hauptschuld an der Unthätigkeit unserer Panzerschiffe während des Krieges.

Aus der Provinz Sachsen

4 Torgau, d. 22. Februar, Nachmittags. Wasserstand der Elbe: 21 Fuß, also einen Fuß weniger als gestern.

Vermischtes.

Am 13. d. M., Sonntag, feierte die Marschallin Mac Mahon ihren Geburtstag; bei dieser Gelegenheit überreichte ein gelehrter Genealogist, Mariot, einen Stammbaum der kuriossten Art. Nach demselben stammt die Herzogin von Magenta in weiblicher Linie von dem heiligen Ferdinand, König von Castilien, und dem heiligen Ludwig, König von Frankreich, ab, anderer illustre Ahnen nicht zu gedenken. Sogar zwei Päpste, Clemens VII. und Gregor IX. gehören zu denselben. Dagegen hat derselbe Gelehrte für den Herzog von Magenta nur einen Souverain, den Herzog Johann II. von der Bretagne, aufzufinden gewußt, der mit Beatrix von England vermählt war.

XIX Siecle spricht von einer neuen Flucht von der Insel Now. Ein von Transportirten bemanntes Boot sollte unter der Leitung eines Aufsehers Lebensmittel nach der Strafanstalt von Noumea bringen, als der Aufseher, dem es einfiel, daß er den Briefsack verpfänden, ans Land sprang. Das Boot wurde von den Transportirten augenblicklich abgestoßen und nahm, nachdem es einige Zeit lavirt hatte, die Richtung zum Ausgange des Hafens. Dort angekommen, hielten sie ihre Segel auf und verschwanden bald auf der hohen See. Die Flucht war am hellsten Tage und beim prächtigsten Sonnenschein gelungen.

Auch die amerikanischen Städte haben ihre Schulden. Nach einer vergleichenden Zusammenstellung der Einwohnerzahl und der städtischen Schuldenlast heben wir nur acht amerikanische Großstädte hervor:

Chicago	mit 385,000 Einwohner u.	13,450,000 Doll. Schulden.
New-York	= 1,200,000	= 104,000,000
Philadelphia	= 674,000	= 64,250,000
Boston	= 250,000	= 45,000,000
St. Louis	= 310,000	= 16,500,000
New-Orleans	= 190,000	= 22,000,000
Louisville	= 125,000	= 8,325,000
Baltimore	= 275,000	= 33,000,000

Aus Lima (Peru) wird geschrieben, daß am 4. December Abancay, eine Stadt mit ca. 10,000 Einwohnern, durch ein Erdbeben gänzlich zerstört worden sei. Von 4 Uhr des Nachmittags bis zum folgenden Morgen wurden nicht weniger als 37 Stöße gezählt.

„Bismarck lebt noch,“ so ruft voll Stolz eine so eben aus dem fernsten Westen, aus dem Territorium Dakota in Nordamerika eingetroffene Zeitung aus, die „Bismarck-Tribüne“, ein in englischer Sprache erscheinendes großes Blatt. Die Stadt, welche im Jahre 1872 auf über Fläche gegründet wurde, ist im Laufe der seither verfloßenen kurzen Spanne einmal von ihren Bewohnern wieder verlassen worden; es scheint jedoch dem Namen eine besondere Kraft innewohnen, wenigstens ist die „Tribüne“ nicht wenig stolz darauf, daß das Städtchen ebenfowenig wie der Staatsmann, nach welchem es genannt worden, im Sumpfe stecken geblieben ist. Einer Statistik, geschrieben am 4. Geburtstag der Stadt, entnehmen wir, daß sie 280 Häuser und 900 Einwohner zählt. Es muß ein friedliches Völkchen sein, denn auf die 900 Seelen kommen „nur“ sechs Advokaten. Vielleicht tragen die zehn Schnapskneipen etwas dazu bei. Außerdem hat Bismarck 28 offene Läden, 4 Hotels, 2 Barbieri (einen Neger und einen Deutschen), eine protestantische und eine katholische Kirche. Es wird zur Einwanderung nach jener, ziemlich nur von Amerikanern bewohnten Stadt eingeladen. Im Umkreis von 500 engl. Meilen, nach allen Richtungen, findet sich übrigens weder Dorf noch Stadt.

Wie verschieden doch die Einkünfte der verschiedenen Stände genannt werden. Die des Bettlers heißen Almosen, die des Tagelöhners und des Gesindes Lohn, die des Kellners Trinkgeld, die des Soldaten Tractament, die des Lohnkutschers Taxe, die des Commis Salaire, die des Literaten Honorar, die des entlassenen Beamten Pen-

sion, die des Musterreisenden Provision, die des Particulier Rente, die der Kätzerin Gage, die des Fürsten Civilliste, die der Zeitungen Abonnement.

Wie man die Briefe nicht mehr recommandirt, sondern einschreiben läßt, wie man nicht mehr Bouillon, sondern Kraftbrühe, nicht mehr Dessert, sondern Nachtrich und nicht mehr Champagner, sondern Schaumwein genießt, wünscht vielleicht Mancher auch „deutsch“ zu tanzen. Hierzu möge folgender Versuch einer deutschen Tanzordnung den Weg bahnen.

Tanzordnung.

- Rundgang (Polonaise),
- Schnellschleifer (Galopp),
- Schleifer oder Walzer,
- Schottensprung (Schottisch),
- Gegentanz (Francaise),
- Masurenpolka (?) (Polka Mazurka),
- Vierpaargang (Quadrille),
- Erholung (Pause).
- Schnellschleifer (Galopp),
- Herzenswahl (Cotillon),
- Rehtraus!

[Feuerbestattung.] Der Verein „Urne“ zu Dresden erläßt an sämtliche Vereine für Feuerbestattung in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz einen Aufruf, in welchem er mittheilt, daß in Gotha alle gesetzlichen Hindernisse, die bisher entgegenstanden, aus dem Wege geräumt sind, und daß die Stadt Gotha zum Vorort für die Bewegung zu wählen sei. Der Verein „Urne“ zu Dresden richtet nun an alle Vereine für Feuerbestattung in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz die Bitte, es wollen dieselben 1) berathen, ob es im allgemeinen Interesse liegt, den Bau eines Denks in Gotha durch Gewährung pecuniärer Beiträge zu fördern, sowie in geeigneter, confidencietlicher Form zu forschen, welchen Betrag einzelne Mitglieder der Vereine beizusteuern etwa geneigt sein möchten, 2) ihre Vorstände bevollmächtigen, eine zur weiteren Behandlung der Frage einzuberufende Delegirten-Versammlung zu beschicken. Als Ort für diese General-Versammlung wird Dresden vorgeschlagen, als Tag aber, um jeden Zeitverlust möglichst zu vermeiden, Mittwoch, d. 12. April d. J.

[Eine wichtige Verbesserung der Nähmaschine] hat ein Berliner Fabrikant gemacht und damit den Dank von Millionen jener unglücklichen Personen verdient, welche gezwungen sind, täglich 12 bis 15 Stunden auf den Maschinen zu nähen und so unsere weibliche Jugend zu decimiren. Die Verbesserung der Maschine geht dahin, daß der auf dem Tische befindliche Apparat, welcher durch den darüber stehenden Kasten verdeckt wird, ganz fortfällt und daß die Arbeit der Füße aufhört. Vielmehr wird ein Uhrwerk, die Maschine bewegen und nur die menschliche Hand insoweit mitwirken, als sie den Stoff leitet und führt. Der Erfinder will sich zunächst an die Regierung wenden und um die Mittel bitten, welche dazu gehören, die Sache ins Leben zu rufen.

[Strenger Winter.] Die „russische Petersb. Ztg.“ berichtet, daß durch die Strenge dieses Winters in Zissis alles vorhandene Brennholz konsumirt worden ist, und daher gegenwärtig das Brennmaterial ungeheuer hoch im Preise steht. Auf dem Markt in Zissis wird z. B. für einen Arm voll Brennholz die Summe von 4 bis 5 Rbl. gefordert.

[Heirathsgedanken.] Um gleichsam schon im Worte anzudeuten, daß die Ehe an keine Berufschränke gebunden ist, hat die Sprache bei jedem einzelnen Stand einen besonderen Ausdruck für die Verheirathung: der Spieler will eine gute Partie machen; — der Knecht wird plötzlich ein Freier; — der Kutscher hält an und führt die Braut heim; — der Theolog wird ein Heirathscandidat; — der Redner trägt seinen Antrag vor; — der Priester tritt in Hymens Tempel ein; — der Juwelier will die Ringe wechseln; — der Seemann will in den Hafen der Ehe einlaufen; — der Ordenssüchtiger bekommt das Hauskreuz; — der Buchbinder will sich ewig binden; — der Baumeister will ein Haus machen; — der Diplomat möchte ein dauerndes Bündniß schließen; kurz, Jeder will etwas Anderes und doch Dasselbe: heirathen!

[Die englische Staatskirche und der Teufel.] Die Frage, ob der conservative englische Staatsbürger, welcher der englischen Staatskirche treu bleiben will, dabei auch auf den Teufel Rücksicht zu nehmen und ihn in sein Glaubensbekenntniß einzuschließen habe, ist von der höchsten Instanz in Kirchenangelegenheiten, dem geachtlichen Ausschuß des geheimen Staatsrathes, verneint worden. Diese Behörde hat nämlich das Urtheil des früheren geistlichen Oberbischöfens Sir Robert Phillimore in Sachen Jenkins gegen Cook, oder Parrkind gegen Parrherr, umgestoßen und damit dem Herrn Jenkins die bestrittene Erklärung gegeben, daß er wegen seiner Teufelsleugnung und seines Widerstrebens, an ein ewiges Höllenfeuer zu glauben, noch nicht als ein „offener und notorischer Sünder (evil liver) und als ein gemeiner und notorischer Verderber des kirchlichen Gebetbuchs“ betrachtet werden dürfe. Denn nur als einem solchen konnte der Parrherr, Herr Cook, ihm das Abendmahl verweigern. Für Herrn Jenkins und alle diejenigen, welche sich aus dem Leibhaftigen nichts machen, liegt hierin eine große Genugthuung. Schlimmer sieht es mit dem Parrherrn Cook aus. Er muß für seinen kirchlichen Eifer noch obenrein die Kosten bezahlen und hat schließlich nichts dafür, als des — Teufels Dank.

[Kindergärten in Neapel.] Nach dem officiellen Berichte des General-Inspectors der öffentlichen Schulen im Jahre 1861 erhielten aus einer Bevölkerung von 6,500,000 Seelen in der Provinz

Neapel nur 67,431 Schulunterricht. Diese traurige Thatsache bestimmte mehrere Menschenfreunde in Italien, in dieser Richtung Abhilfe zu schaffen, und es bildete sich zu diesem Zwecke ein eigenes Frauen-Comité in Turin. Frau Julie Calis-Schwabe nahm sich, als Vertreterin für dieses Comité, in England ganz besonders der Sache an und brachte durch Sammlungen in einflussreichen Kreisen eine namhafte Summe zusammen. Ihr Zielpunkt war, in Neapel einen Kindergarten und eine Elementar-Schule nach deutschem und englischem Muster einzurichten. Die Idee dazu war schon im Jahre 1861 gefasst, mit der Ausführung ging es aber nicht so rasch von statten. Diese soll nun neuerdings und energischer in Angriff genommen werden, und diesmal liegen auch die Bedingungen insofern günstiger, als von staatswegen für diese wohlthätige Einrichtung eine Summe von 100,000 Francs bewilligt wurde. Die genannte Dame wendet sich jetzt mit einem Aufrufe an alle Philanthropen, zur Realisirung ihrer Idee die noch fehlenden Mittel beizusteuern, und führt in aller Herren Ländern respectable Namen auf, an deren Adresse die eventuellen Beiträge zu leiten wären.

[Der Bey von Tunis und sein Hofnarr.] Der gegenwärtige Landesvater von Tunis, der sich trotz der Schätze, die in seinem Palaste zu Tunis aufgehäuft liegen, noch immer mit dem bescheidenen Titel eines Bey — ein Titel, den im türkischen Reiche gewöhnlich nur Subalterne Beamte führen — begnügt, besitz auch die schöne Regententugend, daß er, um die Industrie und den Kunstfleiß in seinem Lande zu heben, die prächtigsten Kunst- und Fabrikserzeugnisse seiner Unterthanen zusammenkauft; dagegen läßt er sich aber nur selten herbei, den Kaufpreis dafür zu bezahlen, da er hierin, gleich den „Fliegenden Blättern“, der Ansicht ist, daß man „durch das Schuldenzahlen nur das ganze Geld verplumpert“. Natürlich hüten sich seine Unterthanen, wo es nur angeht, mit ihrem Landesvater ein Geschäft zu machen, und thun sie es dennoch, so geschieht es nur, wenn sie für ihre Waare gleich Geld bekommen oder wenn sie mit — dem Hofnarren des Bey

auf gutem Fuße stehen. Der Bey wird nämlich sehr erzürnt darüber, wenn man ihn mahnt, eine Schuld zu bezahlen, und keiner seiner Hofbeamten wagt es daher, ihm einen solchen Mahnbrief vorzulegen. Nur Eine Person am Hofe darf sich die Freiheit nehmen, dem Landesvater an das Bezahlen zu erinnern, und dies ist der Hofnarr, ein kleiner Zwerg aus einem Dorfe unweit Tunis, der das Privilegium genießt, seinem Gebieter die Wahrheit sagen zu dürfen und seine Fehler durch irgend einen Witz zu rügen. Die Kaufleute in Tunis wenden sich daher fast immer, wenn der Bey ihnen etwas schuldet, an diesen Hofnarren und bewegen ihn durch Geschenke oder gute Worte, seinen Herrn an die Bezahlung seiner Schuld zu mahnen. Jetzt ist aber dieser gute Genius der Geschäftswelt von Tunis erkrankt und keiner der dortigen Kaufleute wagt es, dem Bey auch nur ein Loth Schnupftabak zu verkaufen.

[Streichhölzchen.] Norrköping hat die bisherigen schwedischen Sicherheits-Zündhölzchen insoweit verbessert, daß in dem Momente, da die Flamme ausgeblasen ist, auch die Gluth erlischt und damit jede Feuersgefahr verschwindet. Norrköpings imprägnirte Sicherheits-Zündhölzchen heißt das neue Fabrikat.

Biehmarkt.

Berlin, d. 21. Februar. Es fanden zum Verkauf 2837 Rinder, 7317 Schweine, 1411 Kälber, 7584 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war um mehr als 200 Stück stärker, als vor 8 Tagen und wenn auch bei langsamem Geschäft bessere Waare ungefähre den damaligen Preis erzielte, mußten sich doch geringere Stücke einen ziemlich bedeutenden Rückgang gefallen lassen. — Es wurde bezahlt: für Helma 54—57, für Secunda 45—48, für Tertia 30—33. Auch der Auftrieb von Schweinen übertraf den der Vorwoche um ca. 1000 Stück, so daß auch hier das Geschäft nicht so glatt verlief und auch die damaligen Preise nicht ganz erreicht wurden. — 1. Qualität kostete sich auf 60—63, 2. auf 56—58, 3. auf 50—52 R. per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber erzielten mittlere Preise. Für Hammel zeigte sich auch heute keine Veränderung; gute Waare wurde mit ca. 22 $\frac{1}{2}$, mittlere mit ca. 18 R. per 45 Pfd. bezahlt; geringe Stücke waren sehr schwer veräußlich und variierten sehr im Preise.

Inserate in die „Sächsische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)“

werden für Aisleben a/S., Bitterfeld, Cönnern, Delitzsch, Eilenburg, Eisleben, Gerbstädt, Gröbzig, Löbejün, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Schleuditz, Torgau, Weisensfels, Wiehe, Zeitz und deren Umgegend von Unterzeichneter gegen Erstattung der üblichen Insertions-Gebühren unter Zuschlag der Porto-Auslagen stets aufs Schleunigste besorgt. Den Aufträgen werden die von der Exped. d. Sächs. Ztg. ausgestellten Original-Notas beibehalten, die Bezahlung wird an Unterzeichnete geleistet.

Hermann Schreiber in Aisleben a/S. **C. Schmidt**, Auctionator u. ger. Taxator in Bitterfeld. **Adelbert Lossier** in Cönnern. **Reinhold Pabst** in Delitzsch. **C. W. Offenhauer**, Verlh. u. Buchdruckerei in Eilenburg. **Kuhn'sche Buchhandlung** (E. Graefenhaus) in Eisleben. **Otto Krüger** in Gerbstädt. **Albert Püschel** in Gröbzig. **Friedrich Rudloff** in Löbejün. **H. F. Exius**, Papierhandlung in Merseburg. **Albin Schirmer** in Naumburg a/S. **W. Schneider**, Buch- u. Musikalienhandlung in Querfurt. **Louis Elste** und **M. Wachsmuth** in Schleuditz. **Fr. Jacob**, Buch-, Kunst-, Musik- u. Landkartenhandlung in Torgau. **Buchdruckereibesitzer Leopold Kell**, **Ad. Grabow jun.** und **G. Prange's** Buchhandlung in Weisensfels. **F. E. Bausch** in Wiehe. **A. Huch** (Webel'sche Buchhandlung) in Zeitz. **Fr. Richter**, Expedition der Zeiger Zeitung in Zeitz.

Für weitere Kreise nehmen außerdem die verschiedenen Annoncen-Bureau's Inserate zur Besorgung in unsere Zeitung an, namentlich **Haasenstein & Vogler** in Hamburg, **Neuer Wall 50**, **Rudolf Mosse** in Berlin, **S.W. Jerusalemstr. 48** u. **G. L. Daube & Co.** in Frankfurt a/M., **Rossmarkt 7**, sowie die resp. Filiale dieser Bureau's zu Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Brüssel, Carlsruhe, Cassel, Chemnitz, Ghr., Köln, Danzig, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Erfurt, Frankfurt a/M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, Metz, München, Nürnberg, Pest, Posen, Prag, Stettin, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich; ferner in Berlin: „**Invalidentenverein**“, **W. Behrensstraße 24**; **Central-Annoncen-Bureau's der Deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, W. Mohrenstr. 45**; **A. Metemeyer**, **C. Gertrauden-Strasse 18**; in Breslau: **Bial und Freund**; in Göttingen: **Paul Schettler**; in Frankfurt a/M.: **Jäger'sche Buchhandlung, Domplatz 8**; in Hannover: **Carl Schüller**, **Theaterplatz 7** (sowie dessen Filiale in Barmen, Dresden, Stettin); in Helmstedt: **J. G. Schmidt**; in Leipzig: **Kob. Braunes**, **Markt 17**; **Bernhard Freyer**, **Neumarkt 11**; in St. Petersburg: das Zeitungs-Annoncen-Comptoir von **Georg Schläger**, **Newsky-Prospect, Haus Mertens Nr. 21**, **Quart. Nr. 21**.

Bekanntmachungen.

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Böckeritz auf dem Unterforste Petersberg — Bergholz — im Schlag 3, sollen

Montag d. 6. März er. Vormittags 9 Uhr circa 200 stehende Eichen event. zur Kindegeninnung mit 320 Raummetern, 13 liegende Eichen mit 19 Festm., 11 Rm. Eichen-Scheit, 4 Rmtr. Eichen-Knüttel, 688 Rmtr. diverse Reiser, 90 Hundert Haseln-Bandstöcke öffentlich versteigert werden.

Herr Förster **Rohwaldt** wird das Holz auf Verlangen vorseigen. **Königliche Oberförsterei Böckeritz.**

Rug- und Brennholz-Verkauf.

Aus dem Schlage Theilungen des Forstrevier's Mülkendorf sollen im Gasthause zu Mülkendorf meistbietend verkauft werden **am Mittwoch den 1. März d. J. von Vormittags 10 Uhr ab**

31 Stück Eichen bis 44 Centim. Durchmesser, 145 Stück Buchen bis 38 Centim. Durchm., 3 Weißbuchen, 34 Birken, 4 Aspen, 100 Buchen Flugrüster, 100 Birken Leiterbäume, 347 Fichten von geringen Dimensionen, 23 Hundert Fichtenstangen 1. bis 5. Kl.; **am Donnerstag den 2. März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab**

Scheite: 34 RMet. Eichen, 182 RMet. Buchen, 7 RMet. Birken, 17 RMet. Aspen-Knüttel, 26 RMet. Buchen, 18 RMet. Eichen, 17 RMet. Aspen; Wellholz: 62 Hundert Buchen, 27 Hundert Eichen, 17 RMet. Aspen Abraum; Stammwellen: 86 Hundert 1. Kl., 96 Hundert 2. Kl., 17 Hundert 3. Kl.

Die Bedingungen werden bei Eröffnung der Termine bekannt gemacht.

Neu-Asseburg, den 18. Februar 1876. **Der Revierförster Kugner.**

Bekanntmachung.

Die hiesige Rathskellereiwirtschaft, ingleichen die Nutzung der Rathswaage soll vom 1. Mai 1876 ab auf 6 Jahre unter den im Termine beakant zu machenden Bedingungen anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf **den 6. März er. früh 10 Uhr** in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Fremde nicht gekannte Bictanten haben sich über ihre Führung resp. über ihre Vermögensverhältnisse im Termine auszuweisen.

Lauchstädt, den 21. Februar 1876. **Der Magistrat.**

Neelles Heirathsgesuch für Officiere.

Eine vaterlose Witwe, 21 Jahre alt, von gebiegener Bildung und für Häuslichkeit erzogen, mit einem disponiblen Vermögen von 180,000 Thalern, sucht sich mit einem jungen Vermögen besitz, zu verheirathen. Reflect. belieben ihre Adresse sub **A. Z. 1201.** an **Budolf Mosse** in Leipzig einzusenden. **Discretion Ehrensache.**

Ein Paar Schwäne werden zu kaufen gesucht Rittersgut **Wiesdorf bei Belleben.**

Förder- & Abraum-Wagen, ganz von Eisen, praktisch u. dauerhaft, zum billigsten Preise. C. W. Schumann, Weissenfels.

Zur Beachtung!

Mehrere hundert Bispel gute **Speisekartoffeln** kauft zum höchsten Preise der Kartoffel- und Getreide-Händler **Christoph Hoffmeyr** in **Sangerhausen** und bittet derselbe um Dffersten mit Preisangaben. Sie können verladen werden Halle-Cassel, Magdeburg-Leipzig, Thüringer Bahnstationen.

Christoph Hoffmeyr.

C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazine

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Holzarten.

Kl. Ulrichsstr. 34 (Gasthof „Drei Könige“) und **Gr. Klausstr. 7.**

Sonnabend d. 4. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
sollen in meinem Bureau circa 9
Centner kassirte **Äfken zum Ein-**
stampfen meistbietend gegen so-
fortige Bezahlung verkauft werden.
Duerfurt, d. 18. Febr. 1876.
Der königliche Landrath
von **Schlieckmann.**

Auction.

Sonnabend den 26.
Februar c. Vormittag
11 Uhr versteigere ich
in der Niederlage der **Her-**
ren Zoern & Steinert,
Magdeburgerstrasse 43
für fremde Rechnung: **123**
Tonnen Melasse, ca. 587
Str., gegen baare Zahlung
in Reichsgelde.
W. Elste, Auct.-Comm.

Gutsverkauf.

Ein schönes Landgut mit 145
Morg. Feld, Erdbeervorräthen und
Inventar, soll für 19,000 \mathcal{M} mit
der Hälfte Anzahlung verkauft oder
gegen eine flotte Gastwirthschaft
verkauft werden durch
C. Koebel in Duerfurt.

Eine Restauration,

nicht groß, wird von einem reellen
Käufer gesucht. Dieselbe muß vor
einer Stadt liegen — nicht in der
Stadt — an einer lebhaften Ver-
kehrsstraße und mit Garten ver-
sehen sein. Gefällige Offerten be-
zwecke man zu richten an den Post-
zeit-Wachtmeister **Hrn. Wöhrling**
in Nordhausen.

Schmiede-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe ich meine
alhier im großen Dorfe mit Ritter-
tergut gelegene nahrhafte Schmiede
mit auch ohne Handwerkszeug sofort.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
Gustav Busch
in Teuditz bei Dürrenberg.

Für ein **Posamenten-Ge-**
schaft werden pr. 1. April 2
junge bescheidene Mädchen
als **Verkaufserinnen** gesucht.
Bevorzugt werden solche, welche
schon in einem gleichen Geschäfte
thätig waren.
Adressen erbittet man unter: **G.**
B. # 14 bei **Herrn Rudolf**
Mosse in **Halle a/S.**

Auf dem Rittergute **Piesdorf**
wird zum 1. März ein junger Ver-
walter gesucht.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Hundt, Inspector.

Für **Halle'sche** Artikel wird eine
Vertretung gesucht. **Prima** Re-
ferenzen stehen zur Seite. Adressen
erbeten sub **G. 10** an die **Annon-**
cen-Expedition von **Rudolf**
Mosse in **Frankfurt a/O.**

Ein geräumiger Keller ist zu ver-
mieten **alter Markt 6.**

Allgem. Spar- u. Vorschuss-Verein zu Halle a/S.

Eingetragene Genossenschaft.
Die pro 1875 auf 10% festgesetzte Dividende gelangt vom
Donnerstag den 21. Februar d. Js.
an unserer Kasse zur Auszahlung.

Grotten - Tuffsteine

zu **Garten-Anlagen, Felsenpartieen, Fon-**
tainen, Grab-Einfassungen etc. hält in schön-
sten **Formationen** und größter Auswahl am Lager.
B. Blossfeld, Thalgaße 1.

Band-Sägen

mit **Handbetrieb,** leicht arbeitend, halten empfohlen und sind stets
vorräthig in der

Maschinenfabrik von Oswald Kaltwasser & Co.,
Halle a/S.

Zeugniß.

Aus der Maschinenfabrik der **Herrn Oswald Kaltwasser**
& Co. in **Halle a/S.** bezog ich eine **Band-Säge** für **Handbetrieb,**
welche sich durch leichte Gangart für jede **Brett- und Bohlenstärke**
auszeichnet; dieselbe ist **solid gearbeitet** und **preiswerth.** Ich kann da-
her dieselbe meinen **Collegen** nur empfehlen.
Halle a/S., den 20. Februar 1876.
gez. **A. Seidel, Zimmermeister.**

Geschäfte für **commissionsweisen Verkauf** wer-
den gesucht.

Dienstag den 29. Febr. u.
Mittwoch den 1. März
steht ein großer Transport **schwe-**
rer hochtragender u. neumilchen-
der Altenburger Kühe und Fersen bei mir
zum Verkauf.

C. Heilmann, Zeitz.

Grubenholz.

15-20,000 Stück Zan-
nen und Kiefern, Gruben-
hölzer von **9-15 Mtr. Länge u.**
10-18 Ctm. Drcbm. sind für diesen
Sommer abzugeben.

Offerten bittet man zu richten
unter **P. P. 76** an die **Annon-**
cen-Expedition von **Rudolf**
Mosse in **Halle a/S.**

Lehrlings-Geuch.

Für eine **Buchhandlung** in **Halle a/S.**
wird zum 1. April unter sehr anneh-
baren Bedingungen ein **Lehrling**
gesucht. Adressen sub **H.** in der
Annoncen-Expedition von **J.**
Barck & Comp. niederzulegen.

Pflanzenbäume zum Fort-
pflanzen verkauft
Gottlob Tenzel in **Pieskau.**

Ein kleiner **Laden** vorbau mit
Kollaloufie ist zu verkaufen
Langegasse 18.

1-2 Schüler finden **Dfern** noch
freundliche Aufnahme. Näheres
Moritzkirchhof Nr. 2.

Für ein **Cigarren- u. Tabak-**
Fabrik-Geschäft in **Potsdam**
wird zum 1. April d. J. ein

Lehrling

gesucht. **Freie Station.** Selbst-
geschriebene **Offerten** sub **J. H.**
1280. beförd. **Rudolf Mosse**
in **Berlin SW.**

Ein **j. Kellner** mit **Caution** wird
zum 1. März gesucht. (Bier auf
Rechnung.) **C. Saller,**
Merseburg, „Börse“.

Für einen **jungen Mann, 18 J.**
alt, der schon 1 Jahr in der **Deko-**
nomie lernte, wird zum 1. April
eine **Stelle** als **Volontair** od. **Cleve**
auf einem größeren Gute gesucht.
Gest. **Off.** an **Gebr. Knecht,**
Berlin, Lindenstr. 92 erbeten.

Malzkeime,
frisch und von heller Farbe,
hat in größeren **Posten** ab-
zugeben

Leipziger Malzfabrik
in **Schkeuditz.**

Stroh Hüte

zum **Waschen, Färben** und **Modern-**
isieren werden angenommen bei
C. Prietsch, gr. Klausstr. 5
in der **Pughandlung.**

Emser Pastillen.

In **plombirten Schachteln** vor-
räthig in **Halle** in **Dr. Jä-**
ger's Hirsch-Apotheke, J. C.
Pabst's Engel-Apotheke und in
Dr. Franke's Löwenapothek;
Engros-Lager bei **Helmbold**
& **Comp., Leipzigerstr. 109.**

Stadt-Theater.

Donnerstag d. 24. Februar 1876.
15. Vorstellung im **III. Abonnement.**
Neu! Marcel, Neu!

Drama in 1 Act von **J. Sanbeau**
und **A. Decourcelle,** deutsch von
H. Förster.
Hierauf:

Im Wartesaal I. Classe,
Luftspiel in 1 Act v. **Hugo Müller.**
Neu! 3. Schluß: Neu!
Der Besuch im Carcer,
Humoreske in 1 Aufzug von
Ernst Eckstein.

Herrn Zimmer in **Dölnitz**
gratulirt zu seinem **25jährigen**
Dienst-Jubiläum von ganzem **Her-**
zen und wünscht, daß er das **50-**
jährige gesund und munter erleben
möge.
Eine Freundin.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
Die **Verlobung** unserer **Tochter**
Auguste mit dem **Kaufmann Herrn**
Gustav Hofe aus **Nordhau-**
sen beehren wir uns hiermit er-
gebenst anzugeigen.
Artern, den 6. Februar 1876.
Fr. Schiede und **Frau.**

Zweite Beilage.

O welche Trauernachricht! Eine solche
Betrübt die Guten und erfreut die Strolche.

Unus pro multis.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in **Halle.**

Telegraphische Depeschen der Hallischen Zeitung.
Berlin, d. 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Kultusminister die Interpellation des Abg. Windthorst, wann die Vorlage des Unterrichtsgesetzes zu erwarten sei, in längerer Darlegung der Schwierigkeiten der Vorarbeiten, deren Abschluß in nächster Zeit bevorstehe. Der Minister hofft, das Unterrichtsgesetz in der nächsten Session vorlegen zu können, welches gleichzeitig mit dem Volksschulwesen auch das höhere Unterrichtswesen regeln solle.

Paris, d. 23. Februar. Nach dem „Soleil“ ist folgendes neue Cabinet wahrscheinlich: Dufaure Vizepräsident und Justiz, Renault Inneres, Potthau Marine; Cisey, Decazes, Wallon und Caillaux verbleiben.

Constantinopel, d. 23. Februar. Ein Trade gewährt allgemeine Amnestie den Insurgenten, welche innerhalb vier Wochen in die Heimath zurückkehren. Die Regierung wird auf eigene Kosten deren Häuser und Kirchen wieder aufbauen und ihnen die Mittel zur Wiederaufnahme der Arbeiten gewähren. Grenzbehörden werden den Insurgenten diese Maßnahmen mittheilen und die Rückkehr der Ausgewanderten erleichtern.

Vesth, d. 22. Februar, Abends. Die Donau steigt hier langsam; bei Gab hat sich das Eis in Bewegung gesetzt, steht aber weiter stromaufwärts fest. In Komorn ist durch die Donau und die Waag eine theilweise Ueberschwemmung verursacht worden. Die Waag hat viele Brücken weggeschwemmt. In Temesvar hat die Temes mehrere Dämme durchbrochen; der Begauß ist ausgetreten und hat mehrere Brücken fortgerissen.

Madrid, d. 22. Februar. Nach Mittheilungen, welche der Regierung zugegangen sind, ist die Entmuthigung der Karlisten nunmehr eine vollkommene. Außer Dorregaray sind auch Saballs, Eizaraga, Pinal, Morales und andere Führer nach Frankreich übergetreten. Die Unterwerfungen seitens der karlistischen Truppen mehren sich.

London, d. 23. Februar. Die von Lord Cairns im Oberhaufe eingebrachte Bill über die Erfindungspatente passirte die erste Lesung. Die Bestimmungen derselben stimmen im Wesentlichen mit denjenigen der in der vorjährigen Session eingebrachten bezüglichen Bill überein; die hauptsächlichste Aenderung besteht darin, daß nach der neu eingebrachten Bill allen Gattungen von Erfindungen ein Schutz auf den Zeitraum von 14 Jahren hinaus gewährt werden soll. — Die handelsamtliche Untersuchung wegen des Zusammenstoßes der Schiffe „Franconia“ und „Stratclyde“ ist auf nächsten Dienstag festgesetzt und findet in Greenwich statt. Die „Franconia“ ist dieser Untersuchung wegen angehalten worden.

Die Versammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer.

welche am 22. d. M. in Berlin zusammentrat, war sehr zahlreich besucht. Es mochten etwa 300 Personen anwesend sein. Graf v. d. Schulenburg, Bezeberger, begrüßte die Versammlung mit kurzen Worten und schloß sodann mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Die Versammlung schritt sodann sofort zu ihrer Konstituierung und wurde auf Antrag Mendendorfs Graf Udo v. Solberg, Wernigerode zum Vorsitzenden, Graf v. d. Schulenburg, Bezeberger zum ersten und Herrn v. Thüngen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Zu Schriftführern wurden die Herren Mendorff, Dr. Frege, v. Lurub, Schirmer (Nubaus), Lehmann (Radomitz) und v. Monteton ernannt. Nachdem noch der Verdienst des verstorbenen Herrn v. Webeneyer gedacht worden und die Versammlung durch Erheben von den Plätzen das Andenken desselben geacht, tritt dieselbe dann sofort in die Berathung des Programms resp. Statuts. Paragraph 1, welcher Berlin als den Vorort der „Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer“ bezeichnet, jedoch auch eine Veränderung des Vororts zuläßt, wird angenommen. Der § 2 wird auf Antrag des Herrn Elsner v. Gronow folgendermaßen gefaßt: „Die Vereinigung hat den Zweck, die Ideen einer gemeinnützigen, auf sittlich-religiösen Grundlagen beruhenden Volkswirthschaft im Volke zu verbreiten und sie in der Gesetzgebung zur Geltung zu bringen. Das beiliegende Programm bildet vorläufig die Verpflichtung für alle Mitglieder.“

Dieses Programm gelangt nunmehr zur Berathung. Punkt 1 wird in folgender Fassung angenommen: „Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung aller Steuern hinzuwirken, damit der bis jetzt überbürdete Grundbesitz und die redliche Arbeit in allen Berufsweisen entlastet werden.“

Punkt 2 wird in folgender Fassung vorgeschlagen: „2. Beim Grundbesitz, welcher Grund- und Gebäudesteuer und überdies noch Klassen- und Einkommensteuer bezahlt, ist die Doppelbesteuerung zu beseitigen. Die Besteuerung des Arbeitseinkommens ist von derjenigen des Renteneinkommens zu trennen und letzteres zu einem entsprechend höheren Prozentsatz gegen das erstere zur Steuer heranzuziehen. Dabei sind gesetzliche Maßnahmen zu treffen, welche den herrschenden Steuerumgehungen des Geldkapitals einen wirksamen Abriegel vorschreiben.“ Hierzu liegen Anträge vor.

Baron v. Thüngen empfiehlt die Annahme des Antrages: „1. Es ist auf eine gleichmäßige Vertheilung aller Steuern hinzuwirken, damit der bis jetzt überbürdete Grundbesitz und die redliche Arbeit in allen Berufsweisen entlastet werden. 2. In diesem Behufe ist eine gründliche Steuerreform in der Richtung der allgemeinen Einkommensteuer unter Befreiung aller übrigen direkten Steuern zu treffen. Das direkte Einkommen ist entsprechend höher zu besteuern, als das nicht fundirte oder Arbeitseinkommen. Gegen die Steuerumgehungen des Geldkapitals sind genügende Kartellen zu schaffen. 3. Die Steuern und Taxen bei Besitzveränderungen von Immobilien und Hypothekensbestellungen sind zu beseitigen.“

Stadtgerichts Rath Willmanns befürwortet, folgenden in der gestrigen Vorversammlung beschlossenen Antrag als Alinea 1 dieser Position zu setzen: „Die Doppelbesteuerung, welche in der Grund- und Gebäudesteuer liegt, ist zu beseitigen.“

Bei der Debatte verteidigt Freiherr v. Thüngen seinen Antrag, der den Zweck verfolge, sowohl für Nord- als auch für Süddeutschland eine gleichmäßige Besteuerung zu erzielen. Herr Willmanns befürwortet seinen Antrag, der eine allgemeine Regelung der Steuerverhältnisse im Auge habe. Auch die folgenden Redner, die Herren Mendorff, Elsner v. Gronow, Lehmann und v. Fredekow-Schollin, erklären sich für den Willmanns'schen Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Herrn v. Thüngen abgelehnt, und nur die Bestimmung desselben: „Gegen die Steuerumgehungen des Geldkapitals sind Sicherheitsmaßregeln zu schaffen“, wird von der Versammlung angenommen und dieser Passus an Stelle des betreffenden Passus der Vorlage eingefügt; mit großer Majorität wird dagegen der Antrag Willmanns angenommen.

Zum Hochwasser in Wien.

Wien, 21. Februar. Wir sollten die Ueberschwemmung nicht so leichten Kaufes los werden. Die Gefahr für die niedrig gelegenen Theile der Stadt Wien selbst ist, wenn nicht noch ganz besondere Umstände eintreten, geschwunden. Allein der Durchbruch des Inundationsdammes nächst dem Koller, der von Stunde zu Stunde größere Dimensionen annimmt, kann für die am linksseitigen Donau-Ufer gelegenen Ortschaften noch große Noth im Gefolge haben, gar nicht zu sprechen von dem im Augenblicke noch nicht meßbaren Schaden, den das Werk der Donau-Regulierung durch dieses bedauerliche Ereigniß erleiden wird. Im alten abgesperrten Bette, welches zur Versandung bestimmt war und in dem bis vor wenigen Wochen träge sich die trüben Wellen wälzten, schäumen heute hochgehende Fluthen, die sich an den Fochern der alten hölzernen Brücken brechen. Der in den letzten Monaten aufgeführte Inundationsdamm, welcher in erster Linie zum Schutze der alten Laborbrücke und der hölzernen Nordbahnbrücke dienen sollte, konnte dem Andränge der Fluthen nicht widerstehen, und nun strömt das Wasser durch eine beinahe zweihundert Meter breite Deffnung in das alte Bett. Das ganze Inundationsgebiet zwischen dem Steindamme am Koller und dem Abflußdamme ist unter Wasser gesetzt und von den vielen kleinen Gebäuden und Güttern der Donau-Regulierung, die sich ober- und unterhalb der Kaiser Franz Josef-Brücke befinden, ragten in der heutigen Morgenstunde nur die Dächer über den Wasserpiegel hinaus, zwischen ihnen die Schote von zwei Locomobilen und einige Schotterwagen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Das Wasser der Saale erreichte bei Merseburg am Sonntag Abend seinen Höhepunkt. Nachdem man noch Vormittag trockenen Fußes den Neumarkt passiren konnte, stieg die Fluth schon kurz nach Mittag so hoch, daß sie den Fahrweg überspülte und Nachmittag 4 Uhr einen Strom aus der Stiel- und Werderstraße quer über die Straße entfaltete. Ziemlich 4 Stunden lang war das Publikum genöthigt, entweder das nasse Element zu durchwaten oder sich gegen Entschädigung auf kleinen Handwagen überfahren zu lassen. Dann erst wurden die Nothbrücken hergestellt, von denen die an der Stielstraße eine ziemlich gefährliche Passage bildet. Am Montag Mittag zeigte sich ein wenn auch nur unerhebliches Sinken der Wassermassen.

Die neuesten Wasserstands-Nachrichten, schreibt die Bernburger Zeitung unterm 22. d., tragen noch den nämlichen Charakter, wie seit ebengestern und gestern: anhaltendes und fortgesetztes Steigen des Flusses. Die Wassermassen ergießen sich immer mehr rings um die Stadt und allmählig werden wir von den niederen Seiten her hermetisch eingeschlossen. Waldau, Krumbholz und Nienburger Thor sind vollständig überschwemmt und noch ist das weitere Vordringen der Fluth nicht zum Stillstand gekommen. In Uebereinstimmung mit diesem Bericht steht die heutige Depesche aus Weiskensfeld folgenden Inhalts: Wasserstand am 21. Febr. Abends 12 Fuß 10 Zoll, am 22. Febr. 13 Fuß. Wasser wächst fort.

In Vera hat der starke Eisgang der Nacht am 18. Febr. das Elsterwehr am Muhlgrabeneingange auf der Debschwiher Seite theilweise weggerissen. Man schätzt die Kosten des Wiederaufbaues auf 30,000 Mark darunter oder darüber.

Der Wasserstand in Magdeburg hatte am 22. d. nach dem alten Pegel die Höhe von 15 Fuß erreicht. Während in der Stromelbe sich mit der Wassermenge auch die Stromgeschwindigkeit vermehrt hat, ist das Wasser in der alten Elbe bereits über seine Ufer getreten. Die Nothebornwiesen, ein Theil des Wilhelmstgartens, des Werbers und des Eracauer Angers stehen bereits unter Wasser. Glücklicher Weise haben die Eibämme bis jetzt wacker Stand gehalten und auch der Umfluthcanal thut seine Schuldigkeit, so daß zu weiteren Befürchtungen keine Veranlassung vorliegt.

Der Hauptmann v. Schönberg, Besitzer des Ritterguts Kreipisch und der hierzu gehörenden Rudelsburg, welcher wie f. Z. berichtet worden ist, sein Dienstmädchen zufällig erschoss, hat der „M. Z.“ zufolge die ihm zuerkannte einjährige Gefängnißstrafe nunmehr in Naumburg angetreten. Das eingevrichte Gefängniß in Veranblung der Gefängnißhaft in Festungsstrafe ist nicht berücksichtigt worden.

Halle, den 23. Februar.

In der gestrigen Generalversammlung des Allgemeinen Spar- und Vorschußvereins (eingetr. Genossenschaft) wurde von dem Vorsitzenden der Geschäftsbericht pro 1875 erstattet, die Decharge ohne Debatte ertheilt und förmliche, meist formell vorgeschlagene Statutenänderungen angenommen. Zu bemerken bleibt, daß der Reservesfond nicht nur auf 5%, sondern auf 25% des Mitglieder Guthabens gebracht werden soll. Die Dividende beträgt 10% und kann vom Donnerstag ab in Empfang genommen werden.

Hallischer Tages-Kalender
und
Hallischer Local-Anzeiger.

Donnerstag den 24. Februar:

Univertsitäts-Bibliothek: Vm. 9-1.
Kupferlich-Kabinet der Universität: Vm. 11-1 Universitäts-Bibliothek 2 Treppen.
Stadtsamt: Vm. v. 9-1 u. Nm. v. 3-5 geöffnet im Waagegebäude, Eingang Rathhaus.
Einwohner-Melde-Amt: Expeditionsstunden von Vm. 8-1 u. Nm. v. 3-6
Rathhaus Zimmer Nr. 7, 1.
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8-1, Nm. 3-4
Sparkasse f. d. Saatkreis: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräderstraße 27.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9-1 u. Nm. 3-5 Bräderstraße 6.
Börseversammlung: Vm. 8 im neuen Schützenhause (mit Cours-Not.).
Bureau der Handelskammer, Bräderstr. 16 (im früher Haring'schen Hause III.),
geöffnet v. 9-12 Vm. u. v. 3-7 Nm. dem kaufmännischen u. gewerblichen Publikum zur unentgeltlichen Aufnahme von Anträgen, Beschwerden und Gutachten, sowie zur Auskunft-Ertheilung in Handels- u. Verkehrs-Angelegenheiten.

Kaufmann. Verein: Ab. 8 Augusta; u. Dorotheenstr.; Ecke Schnellschiffschreib-
unterricht.
Fortbildungsschulen. Ab. 8-9 1/2 Gewerbeschule: Rechnen und Geometrie;
Volksschule: Rechnen.
Polytechnische Gesellschaft: Ab. 8 General-Versammlung in der „Zulue“. Vor-
trag des Prof. Dr. Engler über „die modernen Erzeugnisse“.
Naturwissenschaftl. Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 in „Stadt Hamburg“.
Ornithologischer Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 Versamm-
lung im „gold. Ring“.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung im „Marlgraf“, Bräderstraße.
Turnverein: Ab. 8-10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Bienenwäber-Versammlung: Ab. 8-10 im „Weissen Hof“.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangsstunde in der Werner'schen Restaura-
tion, Ecke der Berggasse u. H. Ulrichstr.
Männergesangsverein: Ab. 8-10 Uebungsstunde im „Paradies“.
Handwerkerverein: Ab. 8-10 Uebungsstunde in den „3 Schwänen“.

Stadt-Theater: Ab. 7 „Marcel“, Drama. Hierauf: „Im Partecalon erster
Classe“, Lustspiel. 3. Schluss: „Der Besuch im Carcer“, Humoreske.
Ausstellungen. S. Ullig's Kunst- und Kunstwerk-Ausstellung (Untere Leiszi-
gerstr. neben d. „Gold. Löwe“) ist täglich von Vm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.

Halleher Verein für Volkswohl.

VIII. öffentlicher Vortrag Freitag den 25. Febr. Abds. 8 Uhr
in der „Kaiser Wilhelm's Halle“ (Separateingang v. der Brauhausgasse
aus). Herr Pfarrer **Wolke**: die väterliche Gewalt sonst und jetzt.
Der freie Eintritt ist Jedem gestattet.

Sing-Academie. Donnerstag den 24. Februar Nachm.
5 Uhr Uebung für Damen im Saale der Volksschule. **Der Vorstand.**

Einen Lehrling sucht
Carl Tornow, Pfefferkuchler und Conditior.

Ein grosser Laden

mit Wohnung ist für den 1. October d. J. zu vermietten
grosse Ulrichsstrasse 17. **G. Knapp.**

Bekanntmachungen.

An die Nobilität, Privatleute und Artisten.

Die Herren **M. Alberts & Co.**, Portland Lodge, Portland
Road, Notting Hill W. London, geben die besten Preise für Ge-
mälde (alter und moderner Maler), Münzsammlungen, Curiositäten,
Articles de Vertue etc. —
Offerten bittet man brieflich (franco) an vorsehende Adresse ab-
richten zu wollen.

Ich suche zur Beaufsichtigung
von 3 Kindern im Alter von ca.
1-4 Jahren eine gewissenhafte, be-
währte **Kinderpfegerin**, d. h.
ein Mädchen aus anständiger Fam-
ilie, das gute Schulbildung be-
sitzt, die Kinder — wennmöglich in
Fröbelscher Manier — zu be-
schäftigen weiß, sie körperlich zu
pflegen versteht und in weiblichen
Handarbeiten geübt ist.
Frau **Julius Blanche**
in Merseburg.

Eine alleinlebende Dame sucht
eine **tüchtige Putzarbeiterin**
zum 1. April d. J. oder auch frü-
her. Näheres bei **Ed. Stück-
rath** in der Exp. d. Ztg.

Zur gründlichen Vertilgung des
Haus-Schwammes
verfertigte und empfehle ich ein vor
10 Jahren in meinem eigenen Hause
und nachdem in verschiedenen ande-
ren Gebäuden angewendetes Mittel,
welches sich bis jetzt vollständig be-
währt hat. 10 Klo. M. 5,00 Pf., 50
Klo. M. 24,00 Pf. Emballagen bis 25
Ko. 2,80 Pf., bis 50 Klo. 3,50 Pf.
Gegen Cassé oder Nachnahme.
J. Meissner,
Bonnaburg, Herz. Altenburg.

Das Strafgesetzbuch in der
hinführo geltenden veränderten
Gestalt, unter Einfügung der
Strafgesetznovelle

nebst den **Motiven**, den betr.
Ober-Tribunals-Entscheidungen
seit 1870 und ausführlichem
Sachregister von R. Hönighaus,
280 Seiten stark, ist soeben bei
Gustav Hempel in Berlin er-
schienen und für 2,40 Mark durch
jede Deutsche Buchhandlung zu
beziehen.

Ein Compagnon gesucht,
mit einer Einlage von 6-8000 **M.**
zu einem Engros-Geschäft, welches
keine Concurrenz hat, 30 bis 40%
Gewinn abwirft. Das Capital wird
hypothekarisch gesichert. Der Ein-
tretende kann Kaufmann oder Land-
wirth sein. Adressen bitte unter
O. M. 124 postl. Frankfurt a/D.

**Ein brauchbarer Uhrmacher-
Gehülfe**, der selbstständig zu ar-
beiten versteht, findet sofort eine
gute Stelle bei
Zeit. Julius Rost,
Uhrmacher.

Oberhemden

werden nach Maß gutfigend
unter Garantie angefertigt
und gebe solche zum **Selbst-
kostenpreis** ab.
Gleichzeitig empfehle ich
mein Lager in fertigen Ober-
hemden, sowie **Pendenein-
sätze, Kragen, Manschet-
ten u. Schlaipse.** (H. 5448)

Emil Erbs, Leipzigerstraße 104.

Riebeck'sche Briquettes,
Presskohlensteine (Herzog & Co. Teutschenthal)
empfehlen **Eulner & Lorenz**,
Bauhof 5.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit
den nöthigen Schulkenntnissen ver-
sehen, findet Oftern unter günsti-
gen Bedingungen in einem **Colo-
nial-, Manufactur- u. Ge-
treidegeschäft** Stellung. Offer-
ten unter **H. 441** an **Haa-
senstein & Vogler** in
Halle a/E. erbeten. (H. 5441.)

Ein **Sofverwalter**, der mit
der Buchführung vollständig ver-
traut, wird zum baldigsten Antritt
für eine Wirtschaft mit verschied.
Branchen gesucht. Gehalt 600 **M.**
Dff. mit Abschrift der Zeugnisse un-
ter Chiffre A. Z. postlagernd Ro-
sig bei Altenburg.

Ein Aufseher bei den Tagelöh-
nern zum 1. April und ein Schaaf-
knecht zum 25. Mai finden Stel-
lung. Reflektanten mit guten Zeug-
nissen mögen sich melden.
Rittergut Kößschütz
bei Schreybitz.

Ich suche zum 1. April in meine
Honigkuchenbäckerei einen Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Carl Boock,
früher
C. H. Hollstein.

Auf dem Gute Nr. 6 in **Prie-
ster** b. Nauendorf a. P. steht
eine komplette **Köstmühle** mit Mahl-
u. Schrotgang zum Verkauf.

Ein gut empfohlener junger
Mann, 21 Jahr alt, welcher zwei
Jahre in einem Versicherungsbüreau
und 2 1/2 Jahr in einem größeren
Bankgeschäft thätig war, in der
doppelten Buchführung bewandert
und im Effecten- und Kassenwesen
nicht unerfahren ist, sucht pr. 1.
April Stellung. Gefäll. Offerten
bittet man unter D. J. 227. an
die Herren **Haassenstein &
Vogler** in Leipzig zu senden.

**Wir suchen einen
tüchtigen Reisenden**
zu baldigem Antritt
und geben **Bewerbern**,
die bereits in der **Colo-
nialwaren - Branche**
gereeist haben, den
Vorzug.
Fabrig & Brunner
in Leipzig.

Preuss. Original-Loose kauft
einzeln u. in Posten mit hohem Aufgeld und
bittet um Offerten Carl Hahn in Berlin, S.,
Kommandantenstraße 30. D. 1242.

**Ein feuerfester
Geldschrank**
zu verkaufen. Zu erfragen bei
Bud. Mosse, Bräderstr. 14, 1 Z.

(H. 6242.) **Dr. Pattison's**
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht, Brust, Hals,
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und
Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und
Lendenschmerz.
In Packeten zu 1 Mark und halben
zu 60 Pfennig bei
Louis Voigt in Halle, gr. Ulrichstr.

Braungeschirr,

fogenanntes **Bunzlauer Koch- und
Toppgeschirr** in jeder Gattung und
in schöner Waare, empfiehlt den
Herren **Wiederverkäufern** billigt die
Fabrik von **[H. 54210]**
E. Brosowsky
in Belgern a/G.

Es wird
zolfrel
geliefert.
Jeder Gummi-Arikel
verwendet sich
in der feinsten
Gummi-Waren-Fabrik
von **Georg Heick**,
Hamburg.
N.B. Jede Anfrage wird beantwortet.

Eine **Directrice**, welche
selbstständig zu arbeiten versteht,
wird gesucht von
Mathilde Zahn,
Modehandlung,
Nordhausen.
Gehalt nebst freier Station 300 **M.**
auch darüber.

Jeden Bandwurm
entfernt in 3-4 Stunden vollstän-
dig schmerz- u. gefahrlos; ebenso
sicher beseitigt **Melchior, Trun-
sch, Magenkrampf, Epilepsie,
Weitstanz**; und **Flechten** — auch
brieflich:
Voigt, Arzt
zu **Croppenstedt.**

Thieme'scher Gesangsverein.
Wegen anderweitiger Besetzung
des Lokals fällt Montag d. 28. Febr.
die Probe aus, findet aber dafür
schon **Sonnabend den 26. duj.**
statt, und wird wegen nahe bevor-
stehender Aufführung um alleseitigen
Besuch dringend gebeten.

8. Februar
1876.
Sol' Dein Briefchen poste restante,
Poetin, schöne Unbekannte!!

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Mittheilung, daß unser
kleiner Sohn **Ernst** in Folge der
Gehirnentzündung heute Morgen
7 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.
Gönnern, d. 23. Februar 1876.
C. Raegler und Frau.